

MARBURGER

# UniJournal

## Endlich da

Die Philipps-Universität freut sich über einen neuen Kanzler: Claus Cordes hat das Amt übernommen. Im Interview stellt er sich vor.

## Behring und das Coronavirus

Pünktlich zur Verleihung des Emil-von-Behring-Preises der Uni Marburg erschien eine neue Biografie des Namensgebers.

**Uni-Leute 2023** Unsere Beilage präsentiert Menschen, die das Jahr über den Campus prägten.



# Dein schlägt für **Technik?** **Unseres auch!**

Die Schunk Group ist ein internationaler Technologiekonzern mit Fokus auf Werkstofftechnik und Maschinenbau.

Wir bieten dir vielfältige Möglichkeiten, die Berufswelt bereits während deines Studiums kennen zu lernen. Und das stets mit intensiver persönlicher Betreuung vor Ort. Sammle wertvolle Erfahrungen mit praxisnahen Problemstellungen.

Finde bei uns deinen passenden Einsatzbereich! Unterstütze uns z.B. bei der Forschung und Entwicklung unserer Werkstoffe oder arbeite mit unserer IT-Abteilung an den IT-Lösungen der Zukunft.

Dein Einstieg bei uns:

**Praktika | Werkstudententätigkeiten |  
Abschlussarbeiten | Direkteinstieg**

Alle Infos und  
offene Stellen  
findest du hier:



## Wir suchen eine/n **Dozent (w/m/d)** für **Physiotherapie**

Sie unterrichten unsere Auszubildenden in der Physiotherapie, gestalten den theoretischen Unterricht in der speziellen Krankheitslehre (Fachbereiche: Chirurgie, Pädiatrie, Sportmedizin und Arbeitsmedizin) eigenverantwortlich und bringen Ihre Ideen und Vorstellungen aktiv mit ein. Ein Curriculum steht zur Verfügung.

### SIE BRINGEN MIT

Medizinstudium mit mind. erfolgreich abgeschlossenem Physikum

### WIR BIETEN

ein interessantes und vielseitiges Aufgabenspektrum  
wertschätzende Zusammenarbeit in einem tollen Team  
leistungsgerechte Vergütung  
freie Zeiteinteilung nach Absprache  
die Möglichkeit in Präsenz oder Online zu unterrichten

Kontakt: Bertram Hahn, Tel.: (05621) 795-2420

E-Mail: b.hahn@asklepios.com



**ASKLEPIOS**  
BILDUNGSZENTRUM NORDHESSEN

[www.asklepios.com/bildungszentrum-nordhessen](http://www.asklepios.com/bildungszentrum-nordhessen)

Hier  
bewerben:



# Aus dem Inhalt

## UniNews

- 2 Erster Schritt** Uni Marburg punktet bei Exzellenzwettbewerb  
**3 Zweiter Erfolg** Schon wieder ein bundesweiter Lehrpreis

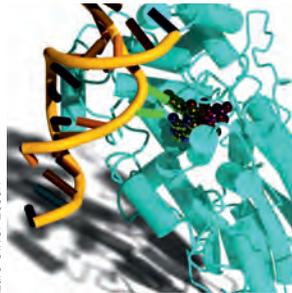
## UniForschung

- 4 Die Natur auf dem Schirm**  
 Pflanzen und Tiere überwachen sich selbst – Vernachlässigte Tropenkrankheit kann erkannt werden – DNA-Reparatur im Film: Neuigkeiten aus der Marburger Forschung
- 5 Autorschaft**  
 Gute wissenschaftliche Praxis – Die Ombudskolumne
- 6 Titelthema: Alles über Corona**  
 Als das Virus die ganze Welt in Atem hielt, stellte sie ihre Forschungsarbeit um: Die Lebenswissenschaftlerin Elizabeth Campbell hat den Emil-von-Behring-Preis erhalten.
- 8 Mensch, Behring!**  
 Seine Frau aus jüdischer Familie sollte aus der Geschichte getilgt werden, aber ein faktsattes Werk bereinigt Emil von Behrings Biografie von den Verzerrungen der Nazis.
- 10 Die Größe macht's**  
 Welche Tiere verbreiten die Samen von Pflanzen? Im Wald tragen andere Arten dazu bei als außerhalb, zeigt ein Marburger Forschungsteam aus der Naturschutzbiologie
- 14 Druckfrisch: Bücher aus der Philipps-Universität**  
 Pflanzen zwischen Asphalt, Filme aus der Backstube, Rätsel und Silbenspiele: Aktuelle Veröffentlichungen

## UniForum & UniBund

- 16 Alles in Bewegung**  
 Anstrengendes Filmemachen, Unwort des Jahres, Geld für Gäste: Neuigkeiten vom Marburger Campus
- 18 Titelthema: Der Regisseur**  
 Die Vakanz ist beendet: Der Hochschulmanager Claas Cordes hat das Amt des Kanzlers an der Philipps-Universität übernommen. Was ihn umtreibt, wo es hingehet: Ein Interview
- 20 Quer durchs Beet**  
 Die Generation Marburg umfasst alle Altersstufen: Der älteste Seniorstudent der Philipps-Universität zählt 90 Jahre. Zwei Dozenten berichten übers Gaststudium.
- 22 Die Ernennung**  
 Fundstücke aus dem Uniarchiv: Das Amt des Vizekanzlers an der Uni Marburg gab es schon vor mehr als 250 Jahren.
- 24 Englisch Theater**  
 Schlossblick aus der Küche und die Unfähigkeit, zu unterrichten: Die Schriftstellerin Astrid Ruppert erinnert sich ans Studium in Marburg.
- 26 Recht sattelfest**  
 Ringe verbinden ihn in der Erinnerung der Menschen mehr mit dem Sport als Pferde: Das biografische Rätsel stellt eine prägende Persönlichkeit der Uni Marburg vor.
- 28 Vernetzen und verbinden**  
 Ein neuer Vorstand leitet den Verein der Freunde und Förderer
- 28 Der Uni verbunden** Werden Sie Mitglied im Förderverein!  
**28 Impressum**

- **Unileute 2023 Menschen und Geschichten**  
 Was Bakterien mit dem Klimawandel zu tun haben, Erinnerungen im Druck, bourgeois Baby: Unsere Beilage präsentiert Leute, die den Marburger Campus im vergangenen Jahr prägten



Lars-Oliver Essen

- 5 Heilend**  
 Licht kann die Erbsubstanz DNA nicht nur schädigen, sondern auch zur Heilung beitragen. Wie das geht, zeigt eine Marburger Forschungsgruppe aus der Biochemie erstmals Schritt für Schritt in einem Film mit atomarer Auflösung.



Archiv

- 8 Endlich**  
 Pünktlich zur Verleihung des Emil-von-Behring-Preises, den die Uni Marburg alle zwei Jahre vergibt (Seite 6), liegt eine brandneue Biografie über den Namensgeber vor. Erstmals taucht er nicht nur als Held auf, sondern als Mensch.



Jess Pinkham

- 16 Vibrierend**  
 „Oft bewegt sich seine Kamera mit Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe“: Mit diesen Worten begründet die Jury des Marburger Kamerapreises die Vergabe der Auszeichnung an Sturla Brandth Grøvlen, dessen Werk durch dynamische Ästhetik besticht.



Christian Stein

- 18 Antiautoritär**  
 Papyrossa heißt nicht nur ein Verlag, und Theater gibt es nicht nur an der Hochschule: Der neue Kanzler der Philipps-Universität bringt reiche Erfahrung mit. Claas Cordes über Fachwerk im Foto, keine Reaktionäre, Emma und Emilie.



## Aufräumen nach Plan

Nach dem Einsturz einer Decke im Landgrafenhaus der Uni Marburg schreiten die Aufräumarbeiten voran, zum größten Teil sind sie bereits abgeschlossen. Unterdessen geht auch die statische Prüfung weiter. Erst nach deren Abschluss kann entschieden werden, ob und welche Gebäudeteile wieder freigegeben werden.

## Kein Platz für Hass

Die Hessischen Hochschulen haben sich gemeinsam gegen Antisemitismus und Diskriminierung ausgesprochen. Auf einer Tagung im Dezember 2023 verabschiedeten die Hochschulleitungen eine Resolution, in der sie Vielfalt, gegenseitigen Respekt und offenen wissenschaftlichen Austausch an den Hochschulen hervorheben.

## Auf dem Weg zur Exzellenz

### Die Philipps-Universität punktet in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern

Etappenaufstieg auf dem Weg zu Exzellenzclustern: Für zwei der Marburger Antragskizzen in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern ist die Philipps-Universität aufgefordert worden, Vollerträge einzureichen.

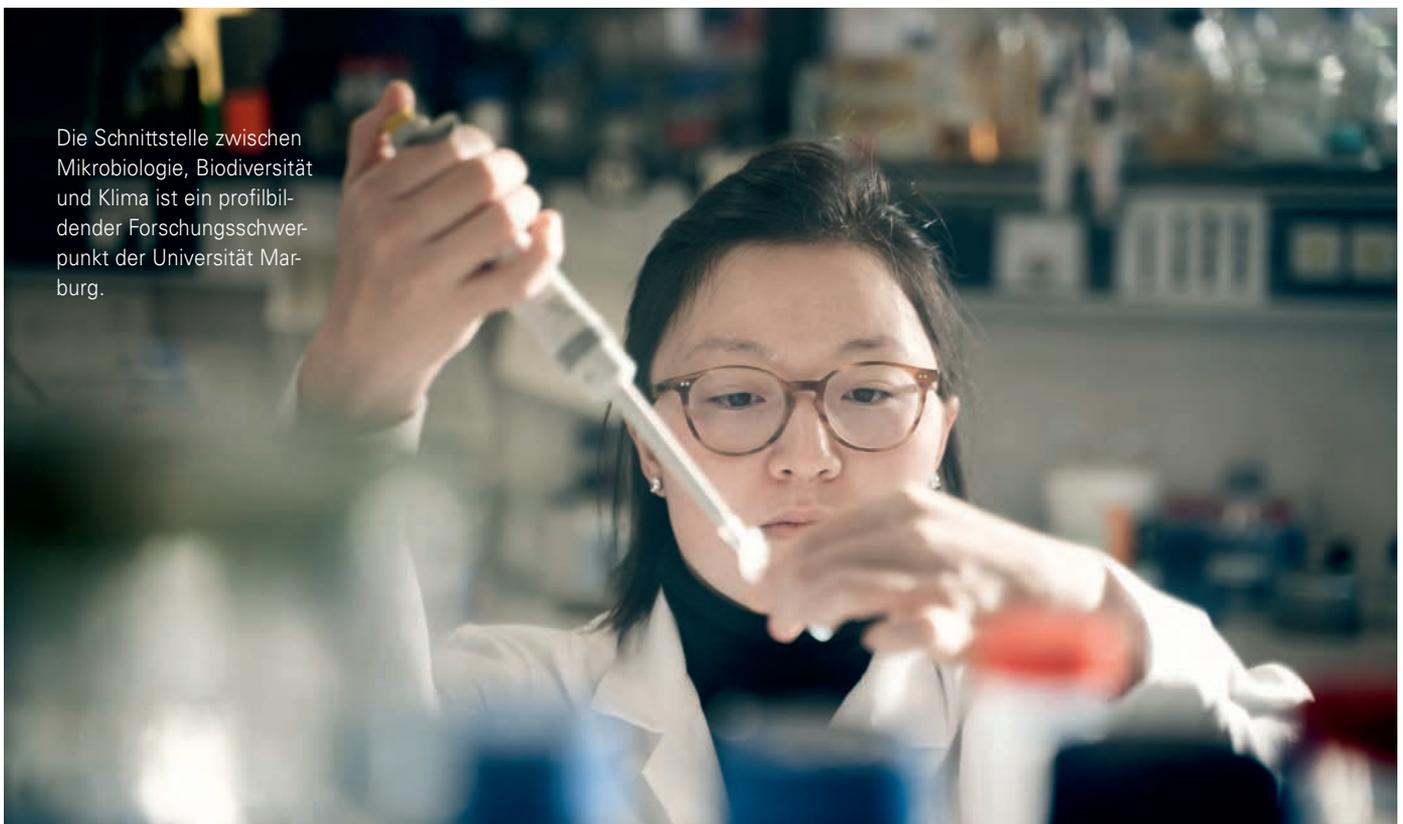
„Die Cluster suchen nach richtungsweisenden Antworten für drängendste Herausforderungen unserer Zeit und bilden die Basis für Lösungen für die Welt von morgen“, betont Thomas Nauss, Präsident der Philipps-Universität. Gert Bange, Vizepräsident für Forschung ergänzt: „In den vergangenen Jahren haben wir an der Universität Marburg mit der Fokussierung auf unsere Profildomänen in der Forschung, dem Aufbau wissenschaftlicher Zentren und der Förderung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte die Grundlage

Die **Exzellenzstrategie** zielt darauf ab, Spitzenforschung an international wettbewerbsfähigen Universitäten zu stärken. Die Antragskizzen wurden von einem Gremium begutachtet, das mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten besetzt ist. Die Förderentscheidung über die zukünftigen Exzellenzcluster erfolgt im Mai 2025. „Die Anforderungen zum Vollertrag zeigen, dass die Universität Marburg für internationale Spitzenforschung steht“, betont der Marburger Unipräsident Thomas Nauss.

für exzellente Forschungsleistungen und Erfolge geschaffen.“

Marburg schickt gemeinsam mit Partnern ein Cluster ins Rennen und ist an einem weiteren Cluster beteiligt. So planen die Philipps-Universität und das Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie mit weiteren Institutionen, in einem Exzellenzcluster „Microbes for Climate“ (M4C) zu erforschen, was Mikroben zu einem nachhaltigen Kohlenstoffkreislauf beitragen. Im Cluster „The Adaptive Mind“ (TAM) stehen Modalitäten der Wahrnehmung, des Denkens und Verhaltens im Mittelpunkt, die Menschen die Anpassung an sich stetig verändernde Bedingungen ermöglichen; an dem Antrag sind die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Technische Universität Darmstadt beteiligt (Details S.3).

>> Anne Reichel



Die Schnittstelle zwischen Mikrobiologie, Biodiversität und Klima ist ein profilbildender Forschungsschwerpunkt der Universität Marburg.

# Im Doppelpack: Marburger Forschung mit Potenzial

**Auf dem Weg zur Exzellenz: Die Philipps-Universität geht mit zwei Vollanträgen in den Wettbewerb der Exzellenzstrategie**

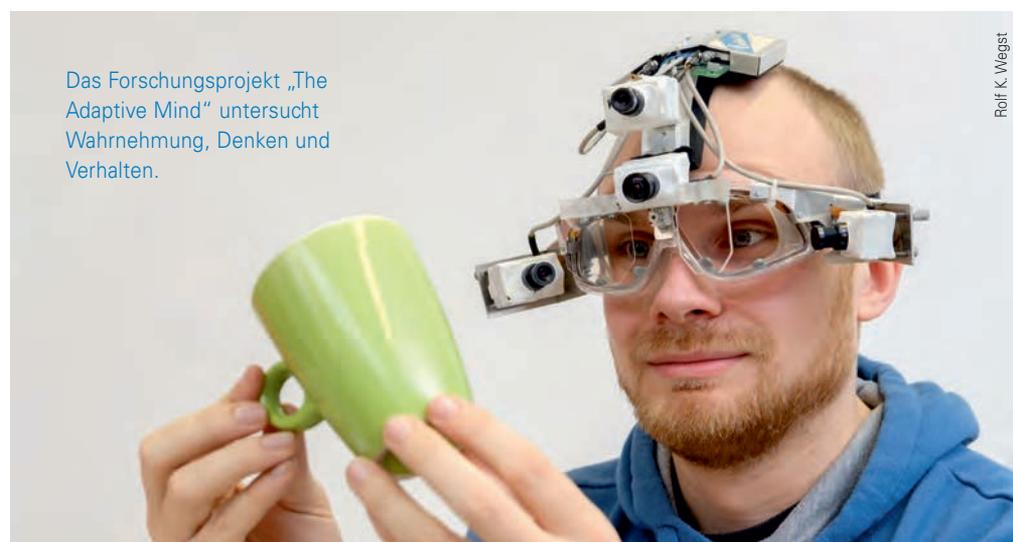
Die Klimakrise wird im Wesentlichen durch ein menschengemachtes Ungleichgewicht im Kohlenstoffkreislauf verursacht. Mikroorganismen spielen bei der Bildung und der Umsetzung von Treibhausgasen wie Kohlendioxid und Methan eine Schlüsselrolle. Gleichzeitig bieten sie auch neue Möglichkeiten, diese Treibhausgase in klimaunschädliche Moleküle umzuwandeln – hier setzt das Clusterprojekt „Microbes for Climate“ (M4C) an, das mit der Aufforderung zur Vollantragstellung den ersten Erfolg zur Förderung in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern eingefahren hat (siehe Beitrag auf der vorhergehenden Seite).

„Mikroben haben den globalen Kohlenstoffkreislauf nicht nur entscheidend geprägt, ihre einzigartigen Stoffwechselfähigkeiten bieten auch einmalige Chancen, CO<sub>2</sub> nachhaltig nutzbar zu machen“, sagt die Marburger Mikrobiologin Anke Becker, die Co-Sprecherin des Projektteams. Das M4C-Team

möchte rekonstruieren, wie die grundlegenden Mechanismen der mikrobiellen Beiträge zum Klimawandel in der Erdschicht entstanden sind. Mit

Das zweite Clusterprojekt „The Adaptive Mind“ (TAM) verfolgt das Ziel, die Grundlagen von Wahrnehmung, Denken und Verhalten des Menschen zu

Die TAM-Kernthemen waren noch nie so relevant wie heute“, betont der Gießener Cluster-Sprecher Roland Fleming. Die Erkenntnisse werden in Compu-



Das Forschungsprojekt „The Adaptive Mind“ untersucht Wahrnehmung, Denken und Verhalten.

Rolf K. Wegst

hilfe synthetischer Biologie werden effizientere biologische Wege zur nachhaltigen Umwandlung von Treibhausgasen entwickelt.

verstehen, die Anpassung an ständig wechselnde Bedingungen ermöglichen. „Menschliche Anpassungsfähigkeit, psychische Gesundheit, sichere KI:

termodelle implementiert, die Leistungen und Grenzen des menschlichen Geists imitieren, vorhersagen und erklären.

>> Anne Reichel

## Freiraum für die Lehre

**Bundesweite Lehrpreise gehen nach Marburg**

Die Philipps-Universität Marburg ist erneut erfolgreich im Wettbewerb „Freiraum“ der Stiftung „Innovation in der Hochschullehre“. Zwei Projekte werden von April 2024 an zwei Jahre lang mit insgesamt etwa einer halben Million Euro gefördert.

„Die Universität Marburg hat erneut ihre Exzellenz und Innovation in der Lehre unter Beweis gestellt“, erklärt Kati Hannken-Illjes, Vizepräsidentin für Bildung an der Philipps-Universität.

Was hat KI mit Musikgeschichte zu tun? Antworten auf diese und andere Fragen gibt das Projekt „Musik. Geschichte. Spielen.“ Computerspiele, die Unterhaltung und Bildung ver-

binden, sollen eine lebendige Vermittlung der wissenschaftlichen Quellenkunde erreichen, indem Studierende historische Dokumente in einem Computerspiel sichtbar und interaktiv machen.

Das Projekt „Marburg Transversal Teaching“ greift Themen auf, die querschnittsartig oder „transversal“ zu den Fachinhalten verlaufen, und soll eine neue Kultur der niedrigschwelligen Kooperation zwischen Fächern im Lehramtsstudium etablieren.

Die bisherigen, grundlegenden Studienangebote sollen in einem neuartigen Transversal Teaching Lab (TTL) um Transversalthemen erweitert werden.

>> Gabriele Neumann

## Forschung mit Risiko

**Die Philipps-Universität punktet fünfmal**

Eine ganze Hand voller Neuland: Die Philipps-Universität hat gleich fünf Forschungsvorhaben in der hessischen Förderlinie „LOEWE Exploration“ eingeworben, die risikoreiche Projekte finanziert – Marburg setzt sich damit an die Spitze der hessischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, was die Anzahl der bewilligten Vorhaben in dieser Runde angeht. Auch am weiterhin geförderten LOEWE-Zentrum „emergenCI-TY“ der Technischen Universität Darmstadt ist die Philipps-Universität beteiligt.

Von der Krebsbekämpfung bis zur Hirnforschung, von der Künstlichen Intelligenz bis zur App-Entwicklung reicht das

Spektrum der Vorschläge für neue Forschungsprojekte, mit denen sich Marburger Arbeitsgruppen erfolgreich an der aktuellen Runde der hessischen Landesexzellenzinitiative „LOEWE“ beteiligten.

„Angesichts der drängenden Probleme, vor denen die Weltgesellschaft steht, muss Forschung Risiken eingehen, um neuartige Lösungsansätze zu finden“, sagt Gert Bange, Vize-Präsident für Forschung an der Philipps-Universität. „Die Vielzahl und Vielfalt der bewilligten Anträge zeigt: Bei uns herrscht ein Geist der Offenheit und Neugier, der wagemutige Forschung befähigt!“

>> Johannes Scholten

## Weniger Pillen

Nutzen Hausärzte die Software arriba-PPI in Beratungsgesprächen, so verschreiben sie weniger unnötige Säureblocker. Das ist das Ergebnis einer Studie über die elektronische Entscheidungshilfe, die Julia Heisig und Annika Viniol vom Institut für Allgemeinmedizin der Philipps-Universität gemeinsam mit Fachkolleginnen und -kollegen anderer Universitäten durchgeführt haben.

## Bessere Batterien

Leistungsfähige Batterien werden für zahlreiche Anwendungsgebiete benötigt, der Bedarf wächst rasant. Ein mittelhessisches Forschungsteam kommt zu dem Schluss, dass neuartige Anoden großes Potenzial haben, um die Leistungsfähigkeit dieser Batterien zu verbessern. Die Ergebnisse erschienen in „Nature Materials“.

## Wie die Natur sich selbst beobachtet

### Projekt „Natur 4.0“ legt integriertes Monitoringkonzept vor

Arten überwachen sich selbst: Eine Forschungsgruppe um den Marburger Geographen Dirk Zeuss hat ein neuartiges Konzept zur vernetzten Umweltbeobachtung vorgeschlagen, mit dem sich weite Naturräume über lange Zeit abbilden lassen, ohne dass die Detailgenauigkeit verlorengeht. Das vierzigköpfige Team nutzt unter anderem Tiere und Pflanzen als Träger von Messgeräten und Kameras, um Daten aus natürlichen Lebensräumen zu gewinnen.

Fachleute warnen seit langem: Im medialen Schatten des Klimawandels vollzieht sich ein einschneidendes Artensterben, das auch die Ökosysteme als Ganzes und deren Leistungen gefährdet. Um sinnvoll gegenzusteuern, benötigt man Daten über den Artenbestand und dessen Veränderung. „Dabei geht bislang die Detailgenauigkeit auf Kosten des zeitlichen und

räumlichen Umfangs und umgekehrt“, erklärt der Umweltinformatiker Dirk Zeuss, der Ersteller der vorliegenden Studie.

Um natürliche Lebensräume als Systeme verstehen zu können, wird ein dauerhaftes Monitoring benötigt, das Informationen zu Artenvielfalt und Umweltbedingungen in der Fläche liefert.

### Tiere und Pflanzen helfen, sich selbst zu überwachen

Hier setzt das Marburger Projekt „Natur 4.0“ an, das Fördergeld aus dem „LOEWE“-Programm des Landes Hessen erhielt. „Das interdisziplinäre Projekt kombiniert Beobachtungen von Fachleuten mit vernetzten Fernerkundungs- und Umweltsensoren“, erläutert Zeuss. Tiere und Pflanzen bilden dabei keine reinen Objekte der Beobachtung, sondern dienen als Teil der

Infrastruktur. So befestigte das Team Minikameras oder Trackinggeräte an Vögeln und Fledermäusen, die dadurch beständig Daten über ihren Lebensraum und ihr Verhalten liefern.

„Unser vernetztes Sensornetzwerk besteht aus drei eng miteinander verknüpften Hauptkomponenten“, führt Zeuss aus, „nämlich Sensoren, Datenübertragung und Datenspeicherung.“ Als Testgebiet dient der Universitätswald der Philipps-Universität im oberhessischen Caldern. „Wir haben unsere neuen Verfahren der Umweltbeobachtung im Universitätswald ausprobiert, der als ‚Marburg Open Forest‘ ein wichtiger Bestandteil von Forschung und Lehre an der Philipps-Universität ist“, erzählt der Geograph.

>> Johannes Scholten

*Quelle: Dirk Zeuss & al.: Global Change Biology 2023*



Roboter-gestützte Sensoren helfen, die Datengewinnung und -verarbeitung zu verbessern, um den Wandel der Artenvielfalt umfassend zu erheben.

Maik Dabbermann



Lars-Oliver Essen

Das lichtgetriebene Enzym Photolyase repariert DNA-Schäden, die durch UV-Strahlung entstehen.

## DNA-Reparatur im Film

### Wie Photolyase-Enzyme fehlerhafte Erbsubstanz heilen

Zuschauen, wie Licht die Erbsubstanz DNA heilt: Erstmals lässt sich in einem Film mit atomarer Auflösung Schritt für Schritt verfolgen, was passiert, wenn das Enzym DNA-Photolyase einen Schaden in der DNA repariert, der durch ultraviolettes Licht erzeugt wurde. Ein Team um den Marburger Biochemiker Lars-Oliver Essen hat mit extrem hoher Zeitauflösung Schnappschüsse des Reparaturprozesses angefertigt und zu einer Filmsequenz zusammengefügt.

Ultraviolette Strahlung greift die Erbsubstanz an und

bewirkt, dass Schäden an der DNA entstehen. „Am häufigsten kommen Schäden vom so genannten CPD-Typ vor“, erläutert Essen. CPD-Schäden sind die Hauptursache für Sonnenbrand und Hautkrebs beim Menschen.

„Jetzt sieht man erstmals im Film, wie das DNA-Reparaturenzym eine fehlerhafte Bindung nach der anderen am CPD-Schaden knackt, bevor es sich nach getaner Arbeit wieder von der DNA löst“, führt Essen aus.

>> Johannes Scholten

**Quelle:** Manuel Maestre-Reyna & al., *Science* 2023

## Schnelltest zu Tropenpest

### Diagnostik-Kit geht in Produktion

Aus der Grundlagenforschung in die medizinische Anwendung: Ein Marburger Team aus dem Forschungsverbund DRUID hat einen Schnelltest zur Diagnose der vernachlässigten Tropenkrankheit Leishmaniose entwickelt, den die spanische Firma Gold Standard Diagnostics demnächst zur Anwendung bei Hunden auf den Markt bringen will. Der Einsatz in der Tiermedizin bildet eine wichtige Voraussetzung für eine spätere Anwendung beim Menschen.

Leishmanien befallen nicht allein Menschen, sondern auch Hunde. Das Team um den Marburger Mediziner Ulrich Steinhoff entwickelte einen zuverlässigen Schnelltest, der mit einem Tropfen Blut auskommt. Seine Wirksamkeit überprüfte die Forschungsgruppe erfolgreich an Menschen und Hunden in Brasilien, Indien, Afrika und im Mittelmeerraum. Er zeigt eine verbesserte Empfindlichkeit und keine Kreuzreaktivität.

>> Johannes Scholten

## GUTE WISSENSCHAFTLICHE PRAXIS

### AUTORENKONFLIKTE

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat in ihren Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis die Autorschaft bei Publikationen klar geregelt: „Autorin oder Autor ist, wer einen genuine, nachvollziehbaren Beitrag zu dem Inhalt einer wissenschaftlichen Text-, Daten- oder Softwarepublikation geleistet hat.“ Dies kann Entwicklung und Konzeption des Forschungsvorhabens, Erarbeitung, Erhebung, Beschaffung, Bereitstellung der Daten, Software, Quellen, Analyse, Auswertung oder Interpretation der Daten, Quellen und daraus folgende Schlussfolgerungen oder Mitwirkung am Verfassen des Manuskripts umfassen.

Konflikte können entstehen, wenn sich die Einschätzung des Beitrags eines Autors oder einer Autorin von der der anderen unterscheidet. Bei Projekten, die sich über mehrere Jahre hinziehen, kann sich der Fokus der Publikation ändern, was zu Änderungen einer früher festgelegten Autorreihenfolge führen kann. Bei der Revision eines Manuskripts können inhaltliche Änderungen nötig werden, durch die sich die Gewichtung einzelner Beiträge verschiebt. In diesem Stadium können weitere Autorinnen und Autoren dazukommen, während andere die Gruppe inzwischen verlassen haben. In interdisziplinär angelegten Arbeiten können sich Bräuche zur Autorenreihenfolge in den beteiligten Fachgebieten unterscheiden.

Bei allen diesen Konflikten hilft eine offene Diskussion bei Anwesenheit aller Beteiligten – eine Diskussion, die Hintergründe und Reihenfolge für jede Autorschaft offenlegt und auch entscheidet, welche Beiträge weshalb in die Danksagung gehören. Diese Diskussion sollte von der Gruppenleitung ausgehen und in der Regel erfolgen, wenn die Schreibphase beginnt.

Ein einfaches Mittel, um einen signifikanten Beitrag festzustellen, ist ein Deletionstest, das heißt die Frage, wo die Arbeit ohne den Beitrag einzelner Personen stände. Letzteres ist auch hilfreich, um Ehrenautorschaften zu entlarven, das heißt Personen auf der Autorenliste zu identifizieren, die zu dieser keinen wissenschaftlichen Beitrag geleistet haben aber gelistet sind, weil sie zum Beispiel Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben, die Institutsleitung innehaben oder der Publikation durch ihren Namen mehr Gewicht verleihen sollen. Es sollte jedem und jeder bewusst sein, dass Ehrenautorschaften wissenschaftliches Fehlverhalten darstellen.

Ist es nicht möglich, Autorenkonflikte intern zu lösen, empfiehlt sich das Einbinden einer neutralen Vertrauensperson, oder von uns, den Ombudspersonen.

>> Regine Kahmann und Rolf Maier, Ombudspersonen für gute wissenschaftliche Praxis

Ombudspersonen auf der Webseite der Universität:  
[www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/gremien/kommissionen/ombudsperson-gute-wiss-praxis](http://www.uni-marburg.de/de/universitaet/administration/gremien/kommissionen/ombudsperson-gute-wiss-praxis)

Für ihre Erforschung des Corona-Virus hat die New Yorker Wissenschaftlerin Elizabeth A. Campbell den Emil von Behring-Preis 2023 der Philipps-Universität Marburg erhalten. Die Auszeichnung würdigt insbesondere Campbells Arbeiten zur Strukturaufklärung der SARS-CoV-2 Polymerase und ihre Untersuchungen zur Entwicklung neuer antiviraler Medikamente.

„Elizabeth Campbells Forschung liefert einen wichtigen Beitrag, um den Mechanismus der Corona-Virus RNA-Synthese im Detail zu verstehen und damit die Medikamentenentwicklung voranzutreiben“, urteilte die Preiskommission. Während der Corona-Pandemie sei es der Preisträgerin gelungen, in sehr kurzer Zeit und schneller als andere wesentlich zum Verständnis des Coronavirus beizutragen.

Der Emil von Behring-Preis wird alle zwei Jahre von der Philipps-Universität Marburg vergeben. Ausgezeichnet werden herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Immunologie, Mikrobiologie oder Virologie. Der Preis gehört zu den renommiertesten deutschen Auszeichnungen für diese medizinischen Fächer und ist mit einem Preisgeld von 20.000 Euro verbunden, das von den Behringwerken in Marburg gestiftet wird.

Nach Grußworten des Marburger Universitäts-Präsidenten Thomas Nauss und des Pharmamangers Jochen Reutter vom Marburger Impfstoffhersteller GSK hielt der Marburger Mikrobiologe Gert Bange die Laudatio auf die Preisträgerin. Er würdigte deren Forschungsleistung, insbesondere während der Coronavirus-Pandemie. Wie viele andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellte sie ihre sonstigen Projekte zurück, um sich ganz dem Kampf gegen den Erreger zu widmen. Elizabeth Campbell leitet gemeinsam mit Seth A. Darst das Laboratory of Molecular Biophysics an der Rockefeller University, New York (USA).

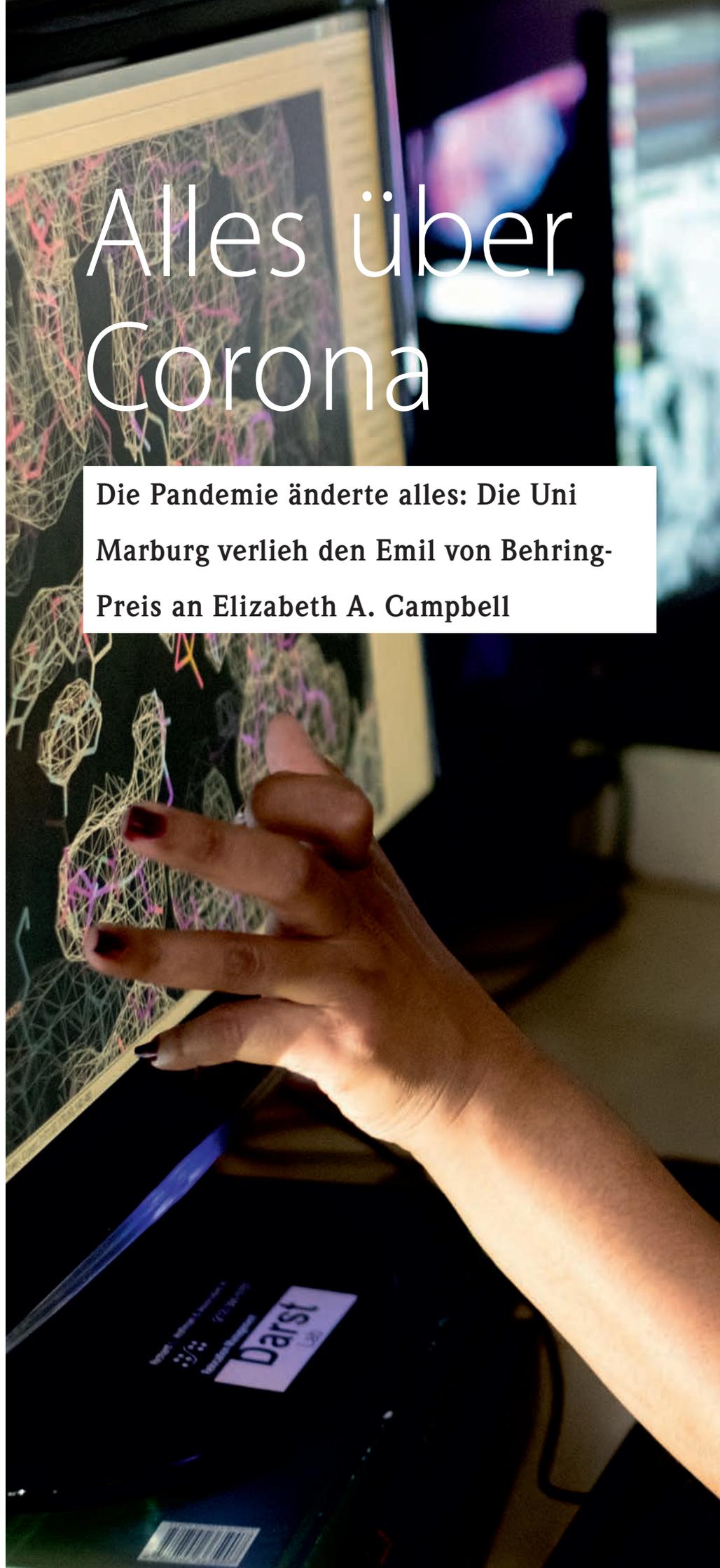
In ihrem Festvortrag sprach Campbell über Fortschritte in der Forschung zu SARS-CoV2. Für die musikalische Umrahmung der Preisverleihung sorgten Solisten der Studierenden-Big Band der Philipps-Universität.

Am Nachmittag vor der Preisverleihung hatte das Behring-Symposium stattgefunden. Der Virologe John Ziebuhr von der Justus-Liebig-Universität Gießen sprach über „Coronaviruses and their unique position in the RNA virus world“. Außerdem war der Marburger Immunologe Michael Lohoff kurzfristig eingesprungen, weil wegen Verspätungen der Bahn ein vorgesehener Referent ausfiel. Lohoff berichtete über seine aktuelle Arbeit.

>> Ellen Thun

# Alles über Corona

**Die Pandemie änderte alles: Die Uni Marburg verlieh den Emil von Behring-Preis an Elizabeth A. Campbell**





Die Emil-von-Behring-Preisträgerin Elizabeth Campbell von der Rockefeller University in New York (USA) erforschte während der Pandemie das Coronavirus.



Der Nachlass umfasst viele Briefe und Dokumente, die in die neue Biografie eingeflossen sind: Emil von Behring auf einem Gemälde von Friedrich Klein-Chevaliers (1903).

# Mensch Behring

Der Medizinpionier als Familienvater und Netzwerker: Eine neue Biografie zeigt bislang unterbelichtete Seiten Emil von Behrings

Der „Retter der Kinder“, endlich wird er auch als Mensch fassbar: Emil von Behring war nicht nur Medizinpionier, Firmengründer und Nobelpreisträger, er war auch ein geschickter Netzwerker. Eine neue Biografie befreit den Marburger Jahrhundertwissenschaftler von den Auslassungen und Fehldeutungen der Naziideologie, die ihn für sich zu vereinnahmen versuchte.

Der Immunologe Emil von Behring (1854-1917) lehrte von 1895 bis zu seinem Tod Hygiene an der Marburger Universität. In Robert Kochs Institut für Infektionskrankheiten in Berlin hatte er zuvor die körpereigene Immunabwehr entdeckt und die Grundlagen für die Serumtherapie bei Diphtherie und Tetanus gelegt. Im Jahr 1901 erhielt Behring den ersten Nobelpreis für Medizin oder Physiologie. In Marburg gründete der Wissenschaftler wenig später sein Unternehmen für die Produktion von Impfstoffen, die Behringwerke, die in veränderter Gestalt die Stadt bis heute prägen.

„Behring war nicht der Einzelkämpfer, als der er meist dargestellt wurde“, erklärt seine Biografin Dr. Ulrike Enke. In ihrem materialreichen Werk zeigt die promovierte Literaturwissenschaftlerin die Netzwerke auf, die Behring knüpfte. „Ich habe einen Gegenentwurf zur ersten Behring-Biografie aus dem Jahr 1941 geschrieben, deren Hauptautor Heinz Zeiss bekennender Nationalsozialist war“, erläutert Enke. So sei Behrings Familie in dem Buch so gut wie nicht vorgekommen – denn Behrings Ehefrau Else, eine geborene Spinola, hatte jüdische Vorfahren.



Behring mit seiner Frau Else (oben) und in einer Karikatur (unten)



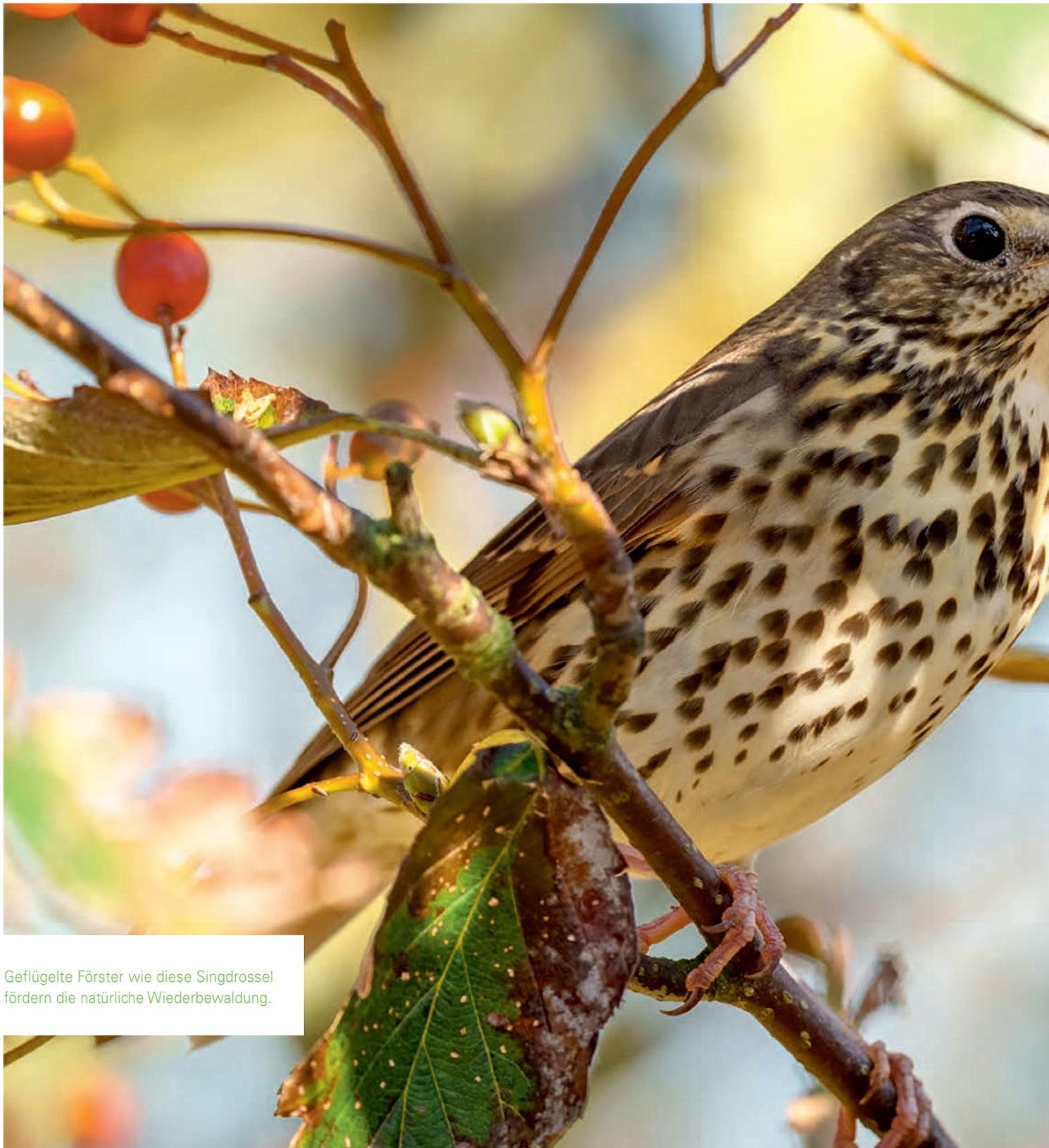
Neu zugängliche Familienbriefe lassen Behring in einem anderen Licht erscheinen. „Wir lernen nun einen herzlichen Familienmenschen und fürsorglichen Vater kennen“, sagt die Medizinhistorikerin. Die Briefe ermöglichen Einblicke in den Alltag einer Marburger Professorenfamilie, bei der Wissenschaft und Privatleben aufs Engste verwoben waren. „Behring war ein sozialer Aufsteiger, dem es als Dorfschullehrerkind gelang, dank hoher Intelligenz und Durchsetzungsvermögen bis in die höchsten Kreise Europas aufzusteigen“, erzählt Enke; „sein wissenschaftliches Wirken ist eingebettet in die Medizin- und Sozialgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts; durch den in den Medien äußerst präsenten Behring verbreitete sich das in Labor, Tierstall und Klinik entstandene neue Wissen“.

Ulrike Enke begann 2009 den Nachlass Emil von Behrings zu sichten, der in der Philipps-Universität aufbewahrt wird. Finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, bereitete sie den persönlichen Nachlass des Nobelpreisträgers für die Publikation auf, zunächst für eine Online-Datenbank. „Bei dieser Arbeit habe ich sämtliche Dokumente in Händen gehalten und gelesen“, bekundet Enke. Die Biografie, gefördert durch die Von Behring-Röntgen-Stiftung, fasst nun die Ergebnisse der Forschungsarbeit zu einem facettenreichen Bild des Menschen und Forschers Behring zusammen.

>> Johannes Scholten

Ulrike Enke: Emil von Behring 1854-1917, Göttingen (Wallstein) 2023, ISBN 978-3-8353-5501-9, 597 Seiten, 34 Euro

Foto: Behring-Archiv Marburg, EvB/JL 1/115; Grafik: Wilhelm Anton Wellner, ca. 1903, EvB/JS 19



Geflügelte Förster wie diese Singsrossel fördern die natürliche Wiederbewaldung.

**A**uf die Größe kommt es an: In weitgehend entwaldetem Gelände finden sich fruchtfressende Vögel, die größer und mobiler sind als entsprechende Arten im Wald. Dies hat eine Studie ergeben, an der sich 14 Forscherinnen und Forscher aus elf europäischen Einrichtungen beteiligten, darunter auch das Team der Marburger

Naturschutz-Professorin Nina Farwig. Die Forschungsgruppe, geleitet von Juan P. González-Varo von der Universität Cádiz in Spanien, berichtet im Wissenschaftsmagazin „PNAS“ über ihre Ergebnisse.

Die Amsel und die Mönchgrasmücke gehören ebenso zu den fruchtfressenden Vögeln Europas wie die Rabenkrähe oder die Ringeltaube. „Diese fruchtfressenden

Vögel tragen erheblich zur Samenausbreitung von Pflanzen bei und spielen daher eine Schlüsselrolle bei der natürlichen Wiederbewaldung von ehemals genutzten Ackerflächen oder Grünland“, erklärt Jörg Albrecht vom Forschungszentrum Senckenberg in Frankfurt, der sich ebenfalls an der Studie beteiligte. „Für uns ist es wichtig zu verstehen, wie sich diese Tiere

# Die Größe macht's

Forschungsteam mit Marburger Beteiligung untersuchte die Samenausbreitung durch fruchtfressende Vögel

in vom Menschen genutzten Landschaften bewegen und welche Folgen sich daraus für Pflanzen ergeben, die auf die Samenausbreitung durch Tiere angewiesen sind.“

Die Forschungsgruppe untersuchte sieben Gebiete in Europa über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr. „Es war bislang noch wenig bekannt, wie sich Gemeinschaften fruchtfressender Vögel vom

Wald zu den mittlerweile vorherrschenden entwaldeten Landschaften aus Feldern, Weideland und Siedlungen, in denen Waldgebiete nur als kleine Flecken eingebettet sind, verändern“, legt die Naturschutzökologin Nina Farwig von der Philipps-Universität dar. „Uns hat interessiert, ob Tierarten mit Merkmalen, die in diesen offenen Lebensräumen weniger vorteilhaft

sind, verloren gehen oder ersetzt werden und ob solche Veränderungen letztlich auch beeinflussen, welche Pflanzenarten durch die Tiere ausgebreitet werden.“

Das Team sammelte zu diesem Zweck Kotproben unter isolierten Bäumen, welche von Vögeln oft als Sitzwarten oder Trittsteine genutzt werden, wenn sie sich durch offene Gebiete bewegen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwendeten insgesamt 3.313 Kotproben, die 15.260 Samen enthielten, für eine DNA-Analyse, um die Tierarten zu identifizieren, welche die Samen ausbreiteten. Mit dieser Technik, die zuvor von Mitgliedern des Teams entwickelt worden war, konnte die Gruppe feststellen, welche Tierarten die Samen im Wald und im genutzten Offenland ausgebreitet haben.

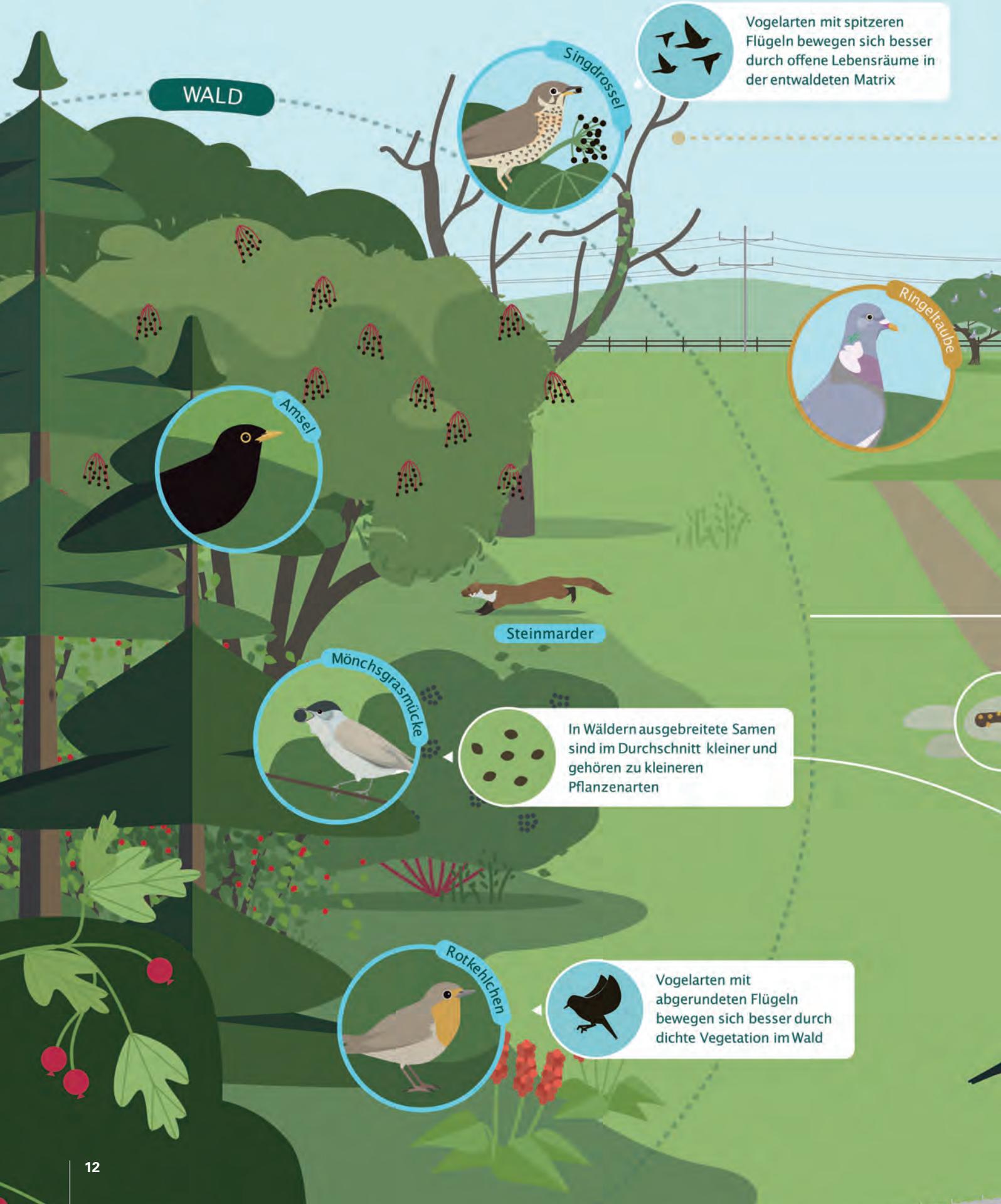
„Unsere Auswertungen zeigen, dass die Anzahl der fruchtfressenden Vogelarten in und rund um Wälder ähnlich hoch ist. Die Zusammensetzung der Vogelgemeinschaften unterscheidet sich aber deutlich“, berichtet der Marburger Mitverfasser Sascha Rösner. „In weitgehend entwaldetem Gelände finden sich fruchtfressende Vögel, die größer und mobiler sind als entsprechende Arten im Wald. Sie verbreiten zudem die Samen von Pflanzen, die ihrerseits größer sind, mehr Samen tragen und erst spät im Jahresverlauf Früchte bilden.“ Da die Merkmale von Pflanzen und Tieren bestimmen, welche Pflanzenart von welcher Tierart gefressen wird, wirken Veränderungen in der Zusammensetzung der Tiergemeinschaften letztlich wie ein Filter, der bestimmt, welche Pflanzenarten in verschiedenen Lebensräumen ausgebreitet werden.

Die Studie unterstreicht zudem die Bedeutung von Waldflecken als Reservoir für die pflanzliche Artenvielfalt sowie für die Samenausbreitung durch fruchtfressende Tiere. Es gebe ein hohes Potenzial für die passive Wiederbewaldung auf nicht-bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen. „Wir schlagen auf Grundlage unserer Studie vor, dass sich Wiederbewaldungsmaßnahmen auf die Anpflanzung isolierter Bäume als Startgebiete für Wälder und auf jene Pflanzenarten konzentrieren sollten, die sonst in offenen Landschaften nur schwer ausgebreitet werden“, fasst Albrecht zusammen. „Für eine möglichst effektive natürliche Wiederbewaldung, sollten Renaturierungsflächen zudem in näherer Umgebung zu intakten Wäldern liegen. Das erleichtert die Ausbreitung von Samen durch die geflügelten Förster.“

>> Judith Jördens, Senckenberg

**Originalveröffentlichung:** González-Varro & al.: *Frugivore-mediated seed dispersal in fragmented landscapes*, PNAS 2023

# Samenausbreitung durch fruchtfressende Tiere innerhalb und außerhalb von europäischen Waldfragmenten



WALD



Singdrossel



Vogelarten mit spitzeren Flügeln bewegen sich besser durch offene Lebensräume in der entwaldeten Matrix



Ringeltaube



Amsel



Steinmarder



Mönchsgrasmücke



In Wäldern ausgebreitete Samen sind im Durchschnitt kleiner und gehören zu kleineren Pflanzenarten



Rotkehlchen



Vogelarten mit abgerundeten Flügeln bewegen sich besser durch dichte Vegetation im Wald



Design: Scienseed und Juan P. González-Varo | Illustrationen: Scienseed



Misteldrossel

## ENTWALDETE MATRIX



Wacholderdrossel



Star



Fruchtfressende Tiere fördern die Regeneration von Pflanzengemeinschaften auf unbewirtschafteten Flächen, könnten jedoch auch zur Ausbreitung von nicht einheimischen Arten beitragen



Größere und mobilere fruchtfressende Tiere breiten Samen in die entwaldete Matrix aus



Rotfuchs



Fruchtfressende Tiere konsumieren fleischige Früchte, transportieren die Samen im Darm und scheiden sie an für die Keimung geeigneten Standorten wieder aus



In die entwaldete Matrix ausgebreitete Samen sind im Durchschnitt größer und gehören zu größeren Pflanzenarten



Aaskräh

## WALD



**MARBURG**

Die Universitätsstadt

# HIER FINDEST DU STADT

**FINDE DEINEN LIEBLINGSJOB!**

[marburg.de/stellenangebote](https://marburg.de/stellenangebote)

# Druckfrisch: Bücher aus der Philipps-Universität

## Mehr als Parks

Natur in der Stadt, da denkt man gleich an Parks und Anlagen wie den Englischen Garten in München, an Schlossparks wie in Kassel oder Wien. Was hingegen oftmals aus dem Blick gerät, sind Nutzgärten, aber auch „das mehr oder weniger zufällig vorhandene Grün“, wie der Marburger Historiker Holger Gräf und seine Mitherausgeberin in der Einleitung schreiben.

Keine Frage: Alles Grün in der Stadt musste sich schon immer nach den Bedürfnissen der Menschen richten. Jedenfalls finden auch diese Ausprägungen von Natur im urbanen Raum in dem Sammelband Beachtung. Es

Andrea Pühringer & Holger Th. Gräf (Hg.); *Grün in der Stadt. Vom Hortus conclusus zum Urban gardening*, Innsbruck & Wien (Studienverlag) 2023, ISBN 978-3-7065-6295-9, 408 Seiten, 49,90 Euro

geht also um privates und öffentliches Grün und welche Bedeutung es für die Städte hat. Auf der Basis einer Tagung gleichen Titels im Jahr 2021 verfolgen die Beiträge ihr Thema bis tief in die Vergangenheit, beginnend im Mittelalter, bieten aber auch weite Perspektiven bis in die Zukunft.

>> wr



## Birts Rätsel

Der Name Theodor Birt ist heute kaum jemandem mehr ein Begriff; als Professor an der Universität Marburg war der Altphilologe um die Jahrhundertwende aber eine prägende Figur: 1878 habilitiert, hatte Birt hier vom Jahr 1882 an ein Ordinariat inne, bis er sich 1921 in den Ruhestand verabschiedete. Von

1902 bis 1903 diente er der Marburger Universität als Rektor.

Birt wirkte aber nicht nur als Vertreter seines Faches in Forschung und Lehre, sondern auch durch zahlreiche populärwissenschaftliche Bücher sowie durch belletristische Werke, für die er ein Pseudonym nutzte.

Die „Rätsel und Silbenspiele“ brachte Birt im Jahr 1930 bei der Marburger Verlagsbuchhandlung Elwert heraus. Felix M. Prokoph, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Marburger Fachgebiet Klassische Philologie, hat die Rätsel samt Lösungen neu herausgegeben und mit einer Einleitung zu Birt sowie sprachlichen und sachlichen Anmerkungen versehen.

>> uj



Theodor Birt: *Sprachrätsel in Versen und Fragen*, hg. von Felix M. Prokoph, Münster (LIT) 2023, ISBN 978-3-643-15415-6, 152 Seiten, 29,90 Euro

## Zu den Waffen

Eines Mannes Haus ist seine Burg, wusste Sir Edward Coke. Der englische Jurist führte diesen Grundsatz an, um zu rechtfertigen, warum man sein Heim bewaffnet verteidigen dürfe. Ganz allgemein gilt für die Frühe Neuzeit: Dem Haus kommt für den Erhalt der Weltordnung ebenso eine überragende Bedeutung zu wie für die Geschlechterordnung.

Im Haus spielte sich das individuelle Leben ab, zugleich garantierte es soziale Stabilität, die freilich tagtäglich wieder neu hergestellt werden musste. Der Tagungsband, mit herausge-

geben von der Marburger Historikerin Inken Schmidt-Voges, leistet eine genaue Analyse dieser Zusammenhänge, in denen sich Ökonomie, Recht, Theologie, Politik, visuelle Kultur und Kunst kreuzen. Dementsprechend versammelt das Buch hierzu Beiträge aus Geschichte, Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie und Theologie.

>> uj



Sigrid Ruby & Inken Schmidt-Voges (Hg.): *Haus – Geschlecht – Sicherheit. Diskursive Formierungen in der Frühen Neuzeit*, Baden-Baden (Nomos) 2023, ISBN 978-3-8487-7106-6, 367 Seiten, 84 Euro

## Recht viel Freude

Spannender von Jahr zu Jahr – ohne Enthusiasmus lässt sich ein Mammutwerk wie dieses sicherlich schwerlich stemmen: Das ganze Völkerrecht in einem Band! Gilbert Gornig, weithin bekannter Jurist von der Philipps-Universität, hat jedenfalls bekannt, sein 1.800-seitiges Lehrbuch solle der Begeisterung für das Fach sichtbaren Aus-

druck verleihen, das immer interessanter werde.

In einer Zeit internationaler Beziehungen, aber auch globaler Krisen erfreut sich das Völkerrecht großen Interesses weit über das Fachpublikum hinaus. Gornigs Lehrbuch umfasst die gesamte Materie des Rechtsgebietes, wobei auch geschichtliche Ereignisse nicht zu kurz kommen.

Nach einem grundlegenden Teil handelt der Autor alle einschlägigen Themen ab, nicht nur das Völkerstrafrecht sowie die Gruppen- und Menschenrechte, sondern auch das See-, Luft- und Weltraumrecht und vieles mehr.

Für die Studierenden hegt Gornig die Hoffnung, sie möchten mit Freude an das Rechtsstudium herangehen.

>> js



Gilbert Gornig: *Völkerrecht*, München (C.H.Beck) 2023, ISBN 978-3-406-79873-3, LXXXIII+1936 Seiten, 159 Euro

## Kamerapreis geht an Sturla Brandth Grøvlen

Norwegischer Bildgestalter erhält Preis im Rahmen der Bild-Kunst Kameragespräche am 4. Mai

Der norwegische Bildgestalter Sturla Brandth Grøvlen erhält den diesjährigen Marburger Kamerapreis. Universitätsstadt Marburg und Philipps-Universität verleihen die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung Anfang Mai bei den Bild-Kunst-Kameragesprächen.

Das Publikum kennt die Kameraarbeit des Preisträgers durch den Film „Der Rausch“ unter der Regie von Thomas Vinterberg, der 2021 mit dem „Oscar“ als bester internationaler Film ausgezeichnet wurde.

„Grøvlens künstlerische Neugier, seine Unerschrocken-

heit bei der Abweichung von etablierten Arbeitsabläufen und Techniken der Bildgestaltung und sein physischer Elan machten ihn zum idealen Kandidaten für die nicht nur technisch herausfordernde Umsetzung des Films“, heißt es in der Begründung des Beirats, der den Preisträger auswählt. Die Entscheidung der Jury für Sturla Brandth Grøvlen fiel einstimmig aus.

Der im norwegischen Trondheim geborene Fotograf zog 2015 durch „Victoria“ (Regie: Sebastian Schipper) das Interesse vieler Filmschaffenden auf sich. Das Werk erzählt ohne einen

einzigem Schnitt die Geschichte eines gescheiterten Bankraubs. Für diese künstlerische Leistung erhielt Grøvlen den Silbernen Bären der Berlinale.

### Bildgestaltung „auf Augenhöhe“

Der dynamische, jugendliche Geist, der sich in der Ästhetik und den rebellisch-neugierigen Figuren von „Victoria“ spiegelt, finde sich auch in vielen anderen Filmen Grøvlens wieder, befindet der Beirat: „Oft bewegt sich seine Kamera mit Kindern und Jugendlichen auf Augenhö-

he und dynamisiert das Geschehen, indem Bewegungen flexibel aufgegriffen, begleitet und fortgeführt werden. So übertragen sich das Rohe und Zornige der Charaktere, aber auch ihre Ängste und Nöte in eine vibrierende Visualität.“

Über sich selbst sagt Grøvlen: „Ich tendiere eher zu Projekten, die eine Art Düsternis in sich haben.“ Der Marburger Kamerapreis honoriert die stilistische und thematische Bandbreite von Sturla Brandth Grøvlens Arbeit, ihre Vielfalt, künstlerische Kontinuität und eindrucksvolle Schaffenskraft.

Jess Pinkham



Der norwegische Kameramann Sturla Brandth Grøvlen wird für Filme wie „Wendy“ aus dem Jahr 2020 geehrt.



# 01 Datenbanken

# 02 Web-Anwendungen

# 03 Online Collaboration

**eCentral GmbH - web systems**  
Ihr Spezialist für Digitalisierung

info(at)ecentral.de  
+49 6421 88 666 - 11



www.ecentral.de

## Vernetzt auf dem Campus „Remigration“ ist Unwort

### FCMH fördert internationalisierte Forschung

Die Hochschulen des Forschungscampus öffnen ihre Türen zur Stärkung der internationalen Forschungszusammenarbeit. Forschende haben von sofort an die Möglichkeit, internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ab dem Postdoc-Level als Fellows einzuladen, um gemeinsame Projekte zu entwickeln, ihr Netzwerk zu erweitern, bestehende Kooperationen zu stärken oder vielversprechende internationale Forschende zu rekrutieren.

Die Bewerbung für eine Förderung ist jederzeit möglich. Die Zuwendung umfasst Reisekosten, Unterkunft, regionale Mobilität, Aufwandsentschädigung und gegebenenfalls eine Familienzulage.

Erweitern Sie Ihr internationales Netzwerk mit dem Programm „International Fellows@FCMH“! Alle Details finden Sie unter [www.fcmh.de/internationalfellows](http://www.fcmh.de/internationalfellows).

**Kontakt:** Vera Volkmann,  
06419916486, vera.volkmann@fcmh.de

>> Stefan Lüder, FCMH



### Constanze Spieß gab Entscheidung der Jury bekannt

Der Ausdruck „Remigration“ ist das Unwort des Jahres 2023. Das verkündete die Marburger Sprachwissenschaftlerin Constanze Spieß als Sprecherin der Sprachkritischen „Unwort“-Aktion. Als weitere Unwörter identifizierte die Jury die Termini „Sozialklimbim“ und „Heizungs-Stasi“.

Wie die Jury in einer Pressemitteilung schreibt, ist der Ausdruck Remigration ein vom lateinischen Verb remigrare (deutsch: zurückwandern, zurückkehren) abgeleitetes Fremdwort. Das Wort ist in der Identitären Bewegung, in rechten Parteien sowie weiteren rechten bis rechtsextremen Gruppierungen zu einem Euphemismus für die Forderung nach Zwangsausweisung bis hin zu Massendeporta-

tionen von Menschen mit Migrationsgeschichte geworden.

Die Jury kritisiert die Verwendung des Wortes, weil es 2023 als rechter Kampfbegriff, beschönigende Tarnvokabel und ein die tatsächlichen Absichten verschleiender Ausdruck gebraucht wurde. Der Begriff, der verschiedene, vor allem freiwillige Formen der Rückkehr umfasst (darunter die Rückkehr jüdischer Menschen aus dem Exil nach 1945), wird bewusst ideologisch vereinnahmt und so umgedeutet, dass eine – politisch geforderte – menschenunwürdige Abschiebe- und Deportationspraxis verschleiert wird. Dieser Wortgebrauch zielt darauf, kulturelle Hegemonie und ethnische Homogenität zu erlangen.

# Der Regisseur

## Höchste Diversität, große Leidenschaft: Marburgs Unikanzler Claas Cordes über Fachwerk, Gastspiele und Spaß an der Zusammenarbeit

**C**laas Cordes machte noch ein paar Tage Urlaub, ehe er Anfang 2024 als Kanzler von der Hochschule HWT in Berlin an die Philipps-Universität Marburg wechselte. Der Hochschulmanager sitzt in legerem Aufzug in seinem Wohnzimmer voller Bücher, als er sich den Fragen des *Unijournals* stellt.

**Marburger Unijournal:** *Sie haben in den 1980er Jahren Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen studiert, ein Studium, das auch viele theaterpraktische Anteile bietet. Was ist Ihre Lieblingsrolle?*

**Claas Cordes:** Kanzler! Das ist ein wunderschöner Job, der viel Spaß macht, weil man es mit vielen unterschiedlichen Leuten zu tun hat. Hochschulen sind Orte höchster Diversität. Außerdem hat man als Kanzler eine Menge Gestaltungsmöglichkeiten – ich sage bewusst nicht: Macht.

**Was hat das mit Theater zu tun?** Man nimmt in diesem Job – wie auch als Referent oder Referentin, wie auch in einem Dekanat – eine professionelle Rolle ein. Man muss rollenspezifisch agieren oder, wenn es kritisch wird, auch mal Rollen-unspezifisch. Ich habe den Vorteil, dass ich darin geschult bin.

**Was haben Sie während des Studiums in Gießen von der Uni Marburg mitbekommen?**

Von der Uni kannte ich das Klischee der linken Hochburg. Schon während der Schulzeit arbeiteten wir im Gemeinschaftskundeunterricht – bei einem Lehrer aus Hessen – mit einem Buch über die Sowjetunion, das vom Soziologen Werner Hofmann aus Marburg stammte.

Ich habe aber Marburg von Gießen aus auch als die typi-

schere Universitätsstadt wahrgenommen. Wenn ich Besuch bekam, fuhren wir meistens nach Marburg, und man kann hier ja nicht sein, ohne auf Schritt und Tritt über die Uni zu stolpern. Ich fotografiere gern und habe vor Kurzem meine Fotos von damals wieder angeschaut: Ich habe da viel Fachwerk fotografiert – und viel meine damalige Freundin vor Fachwerk!

**Sie gingen kurz nach der Wende in die neuen Bundesländer, nach Weimar. Warum?**

Ich wurde an die Musikhochschule in Weimar geschickt, deren Kanzlerin zuvor an der Uni Gießen gearbeitet hatte. Ich verantwortete in Gießen zweimal das studentische Theaterfestival „Diskurs“ und sollte nun eine Veranstaltung in Weimar retten, die aus dem Ruder zu laufen drohte. Aus dem geplanten dreimonatigen Gastspiel wurden acht Jahre: erst in der Öffentlichkeitsarbeit, dann in der Haushaltsabteilung, im Auslandsamt, als Stellvertreter des Kanzlers. Nebenbei habe ich den Studiengang Kulturmanagement aufgebaut.

**Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?**

Die neuen Bundesländer waren damals noch ein fremdes Land. Als ich zu meiner ersten provisorischen Unterkunft in Weimar ging, kam ich an einer Villa vorbei, vor der stand ein Sowjetsoldat mit Kalaschnikow und rauchte eine „Papirossa“. Am Anfang war ich zwei Jahre lang fast der einzige Wessi dort.

**Sie haben sowohl im Kulturmanagement gearbeitet als auch an Hochschulen. Das sind zwei unterschiedliche Welten, oder?**

Im Hochschulalltag gibt es viel Theater! Aber im Ernst, es bestehen Parallelen zwischen Kunst und Wissenschaft. Beide streben nach Wahrheit, auch wenn es unterschiedliche Arten von Wahrheit sind. Die Menschen in der Wissenschaft wie in der Kunst verfolgen ihre Ziele mit großer Leidenschaft, das verbindet beide.

**Warum sind Sie vom Kulturmanagement ins Hochschulmanagement gewechselt?**

Ich wollte ursprünglich Regisseur werden und absolvierte eine Regieassistenten am Theater. Mit Mitte 30 habe ich am Schauspiel Leipzig gearbeitet. Das hat Spaß gemacht, aber das Theater Anfang der 2000er Jah-

re war immer noch autoritär. Das bin ich nicht. Daher bin ich eher auf die Organisationsschiene geraten.

Das Theater ist härter, weniger diskursiv als die Hochschule. Ich hatte Lust auf die gremligengetriebene Welt der Hochschule. Das ist das bessere Modell, weil es sicherstellt, dass die Entscheidungen diskursiv getroffen werden, nicht autoritär.

**Warum haben Sie sich in Marburg beworben?** Ich hatte mich zunächst gar nicht beworben! Als die Kanzlerstelle der Uni im Sommer 2022 neu ausgeschrieben wurde, hätte ich nicht geglaubt, dass ich mit meinem Hintergrund als Kanzler einer Fachhochschule als Kandidat in Frage käme. Ich dachte, in einem so vornehmen Laden habe ich keine Chance. Sie hören da Respekt heraus.

**Was für ein Bild haben Sie bisher von der Philipps-Universität?**

Marburg hat eine Volluniversität mit langer Tradition und allem akademischen Schnickschnack, mit einer beeindruckenden Liste von Persönlichkeiten in Wissenschaft und Leitungsfunktionen – das ist einschüchternd. Als ich in den Senat eingeladen wurde, stellte ich mir einen holzgetäfelten Saal mit einem Haufen Reaktionen darin vor! Das war dann aber nicht so.

**Wie sind Sie ins Amt gestartet?**

Erst einmal möchte ich mir ein Vierteljahr lang die Universität erlaufen: die meisten Gebäude und möglichst viele Menschen kennenlernen – in den Dekanaten, in den Referaten der Universitätsverwaltung, Leute aus Einrichtungen der Universität und von außerhalb.

**Was erwartet uns in Ihrer Kanzlerschaft?**

Seine Campuskatzen Emma und Emilie leben jetzt in Marburg: Der Hochschulmanager **Claas Cordes** hat Anfang 2024 sein Amt als Kanzler der Philipps-Universität angetreten. Der verheiratete 59-Jährige stammt aus Varel am Jadebusen. Er absolvierte den Studiengang „Drama, Theater, Medien“ in Gießen und begann seinen Berufsweg an der Musikhochschule Weimar. Cordes arbeitete am Schauspiel Leipzig und seit 2004 als Kanzler an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, von 2014 an dann in der gleichen Position an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin. Im Juli 2023 wählte der Marburger Unisenat Cordes zum Kanzler.

Die nächsten Jahre werden finanziell schwierig werden; das eine oder andere Problem gibt es ja schon. Man muss sich der Verantwortung bewusst sein, möglichst wenig kaputtzumachen. Man kann die finanzielle Frage nicht stellen, ohne die inhaltlichen Aspekte dahinter zu sehen. So habe ich es bisher an der Hochschule in Berlin gemacht, so werde ich es weiterhin machen. Marburg weist eine gewaltige Fächervielfalt auf, die es zu bewahren gilt.

Ein anderes Problem ist der Generationswechsel, der sich zum Beispiel an den Studierendenzahlen zeigt, aber auch am Fachkräftemangel: Wie gewinnt man gute Leute für akademische Positionen und Verwaltungsstellen? In diesem Wandel liegt nicht nur ein Problem, sondern auch eine Riesenchance: Verwaltung und Organisation neu zu denken, so dass sie für den akademischen Kern der Uni noch besser aufgestellt sind.

Schließlich ist auch Nachhaltigkeit ein Thema für uns als Wissenschaftseinrichtung. Es reicht nicht, dass wir in der Theoriebildung den Klimawandel erkennen und erklären. Den Hochschulen kommt auch eine Vorbildfunktion zu.

*Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit im Präsidium vor?*

Schon die Headhunter, die mich angesprochen haben, haben über die Marburger Hochschulleitung gesagt: Da sitzen Leute, die Spaß daran haben, zusammenzuarbeiten. Das ist nicht an allen Hochschulen so, oftmals hat man es eher mit einer Ansammlung von Individualisten zu tun. Die Uni Marburg hat da fast ein Alleinstellungsmerkmal.

>> Die Fragen stellte  
Johannes Scholten



# Quer durchs Beet

Die Uni Marburg bietet viele Veranstaltungen für Gäste, vor allem Seniorinnen und Senioren. Zwei Lehrende berichten

**M**itunter gehört der Kaffee dazu, hat Eckart Conze beobachtet. Für manche Seniorinnen und Senioren scheint das Gaststudium unter anderem eine soziale Funktion zu erfüllen – als Anlass, sich einfach miteinander zu treffen: „Die motivieren sich gegenseitig, mitzukommen, und gehen anschließend zum Kaffeetrinken. Das ist eingebunden in den Seniorenalltag“, sagt der weithin bekannte Marburger Zeithistoriker. Seine Vorlesungen gehören zu den beliebtesten Veranstaltungen des Gast- und Seniorstudiums der Philipps-Universität.

Die Lehre zählt zu den zentralen Aufgaben der Hochschulen, aber auch Wissenstransfer in die Gesellschaft sieht das hessische Hochschulgesetz vor. Eines der Angebote für die außeruniversitäre Öffentlichkeit ist das Gast- und Seniorstudium, also die Teilnahme an akademischen Veranstaltungen für diejenigen, die keinen Abschluss anstreben. Sie sind eingeladen, „sich weiterzubilden oder ihr Wissen zielgerichtet aufzufrischen“, wie Kati Hannken-Illjes sagt, die an der Universität als Vizepräsidentin für Bildung auch für das Gaststudium zuständig ist.

In jedem Semester gibt es Lehrveranstaltungen, die für Gäste geöffnet werden, etwa die Vorlesungen von Conze. Fast alle Fachbereiche der Universität tragen zum breiten Angebot der Uni für Seniorstudierende bei, im Studienführer steht daher die Vorlesung zur Rechtsgeschichte neben den Übungen zur Informatik, die Einführung in das Markusevangelium neben der vogelkundlichen Exkursion.

Der Philosophiedozent Ulrich Vogel betreut ein Seminar, das eigens für Seniorstudierende eingerichtet wurde. Er hat die Veranstaltung vor Jahrzehnten von einer Kollegin geerbt, die Marburg verlassen hat. „Es ist ein eigener Studienkreis, der lektürebasierte Gespräche führt“, erläutert der Wissenschaftler.

In jedem Semester bietet er ein neues Thema an, mal geht es um Moralphilosophie, mal um theoretische Philosophie oder um einzelne Positionen, zum Beispiel von Fichte. „Das Spektrum umfasst so ziemlich alles, was es in der Philosophie

## Als Gast an der Philipps-Universität

„Ich lade Sie ein, sich weiterzubilden oder Ihr Wissen zielgerichtet aufzufrischen“, sagt Kati Hannken-Illjes, Vizepräsidentin für Bildung der Philipps-Universität Marburg. Jedes Semester werden Lehrveranstaltungen vieler Fachbereiche für das Gast- und Seniorstudium geöffnet.

Die Teilnahme am Gast- und Seniorstudium setzt keine formellen Bildungsabschlüsse (wie zum Beispiel das Abitur) voraus. Notwendig ist einzig der Erwerb des Gasthörerscheins, der dazu berechtigt, an nicht zulassungsbeschränkten Lehrveranstaltungen in einem Umfang von bis zu zwölf Semesterwochenstunden teilzunehmen. Die Gasthörergebühr beträgt 100 Euro pro Semester. Zusätzlich bietet das Marburger Senioren-Kolleg e.V. in Kooperation mit der Philipps-Universität Marburg ein interessantes Angebot an Vorträgen speziell für Seniorinnen und Senioren an.

Eine Anmeldung für das Gast- und Seniorstudium für das nächste Sommersemester ist im April möglich.

### Weitere Informationen:

[www.uni-marburg.de/gaststudium](http://www.uni-marburg.de/gaststudium)

E-Mail: [gasthoerer@verwaltung.uni-marburg.de](mailto:gasthoerer@verwaltung.uni-marburg.de)

**Informationsveranstaltung** zum Gast- und Seniorstudium: am **26. März 2024 von 9:30 bis 11:00 Uhr** im Seminargebäude (B|07), Pilgrimstein 12, Raum +1/0050

gibt; teilweise auch, was die Leute sich wünschen.“

Die Leute, das kann jede und jeder sein; da gibt es ehemalige Lehrer und Informatiker, der Mediziner sitzt neben der Hausfrau – „das geht quer durch den Garten“, konstatiert Vogel. „Es ist schön, weil es so divers ist.“ Die Vielfalt bringt natürlich mit sich, dass die Teilnehmenden ganz unterschiedliche Hintergründe mitbringen. „Wenn jemand sehr viel einbringt, kann das die anderen überfordern.“ Wenn alle es schaffen, die vereinbarten Texte zu lesen, sei das schon viel. „Es kam auch vor, dass Leute ihre Glaubenssätze loswerden wollten – aber nur selten.“ Vogel sorgt durch methodisches Vorgehen für eine Rahmung der Diskussionen.

Manchmal ergibt sich, dass der behandelte Text biografische Bezüge zu Mitgliedern der Gruppe aufweist, das findet der Kantspezialist besonders toll. „Beim Thema Willensfreiheit hatten wir einen Pfarrer, der Häftlinge eines Gefängnisses betreute“, erzählt er, „das erlaubt einen ungewöhnlichen Einblick.“

Der Altersschnitt der Gruppe liegt zwischen Mitte 60 und Mitte 70, schätzt Vogel. „Der jüngste ist jünger als ich, vielleicht Mitte 50, der älteste ist 80.“ Die einen bleiben über lange Zeit dabei, andere kommen neu dazu. Die Gruppengröße schwankt deshalb, der harte Kern besteht aus einer Handvoll Personen.

Die Seniorstudierenden besuchen durchaus auch klassische Einführungsveranstaltungen, weiß Vogel zu berichten. „Diese Vorlesungen sind auf die jungen Leute zugeschnitten, da können die Gäste mitreden, aber sie stehen eher am Rand.“

Das hat auch Eckart Conze beobachtet. Bei Älteren seien klassische Überblicksvorlesungen am meisten nachgefragt, berichtet er, etwa über das Kaiserreich oder zur Geschichte der Weimarer Republik. „Aber manchmal finden auch spezielle Vorlesungen großes Interesse; in der Veranstaltung zur Geschichte des Adels waren fast mehr Senioren und Seniorinnen als reguläre Studierende.“

Es gebe zwar immer wieder Gäste in Seminaren oder Übungen, aber nur wenige. Dabei gelte freilich für alle: Wer teil-



colorbox.de

Wer im Alter noch neugierig ist, findet an der Uni Marburg viele Anregungen. Das Agenturfoto dient dem Gaststudium der Hochschule zur Werbung.

nimmt, muss auch mitwirken – „einfach nur Zaungast sein, das geht nicht“, betont der Historiker. „Dieser Aufwand, sich zu beteiligen, ist für Gaststudierende weniger attraktiv als für reguläre Studierende.“ Außerdem müsse man darauf achten, dass Kompetenz- und Erfahrungsunterschiede bestehen: „Die Älteren tun sich leichter damit, sich zu Wort zu melden, das müssen die Jungen erst lernen.“

Conze macht unter den Älteren in seinen Veranstaltungen zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand aus, „deren Fächerspektrum geschichtsauffin ist, also aus den Geistes- und Sozialwissenschaften“; in seinen Vorlesungen säßen aber auch Gäste mit anderem Hintergrund, weiß der Hochschullehrer, etwa Juristen. Die Gäste seien gut akzeptiert bei den jungen Leuten, meint Conze. „Meine primäre Zielgruppe sind die Studierenden in den regulären Studiengängen, aber da klafft keine Lücke zwischen dem, was die einen und was die anderen wollen.“

In der Zeitgeschichte profitieren die Veranstaltungen mitunter sogar von äl-

teren Teilnehmerinnen und Teilnehmern: „Bei manchen Themen – die Adenauerzeit oder die 68er – sind die Älteren noch Zeitzeugen“, berichtet der Historiker. „Wenn sich so jemand meldet, ist das nicht nur interessant, weil individuelles Zeitzeugenwissen einfließt – man kann auch die Problematik der Zeitzeugenerinnerung exem-

Im Laufe der Jahre haben sich immer wieder Gespräche ergeben, in denen er Einzelne näher kennenlernte, erzählt er. „Da sagen etwa ehemalige Geschichtslehrer, in ihrer aktiven Zeit hätten sie bestimmte Aspekte so noch nicht wahrgenommen.“ Menschen mit Lebenserfahrung kämen ganz anders auf einen Vortra-

## Die Älteren tun sich leicht damit, mitzureden, das müssen die Jungen erst lernen.

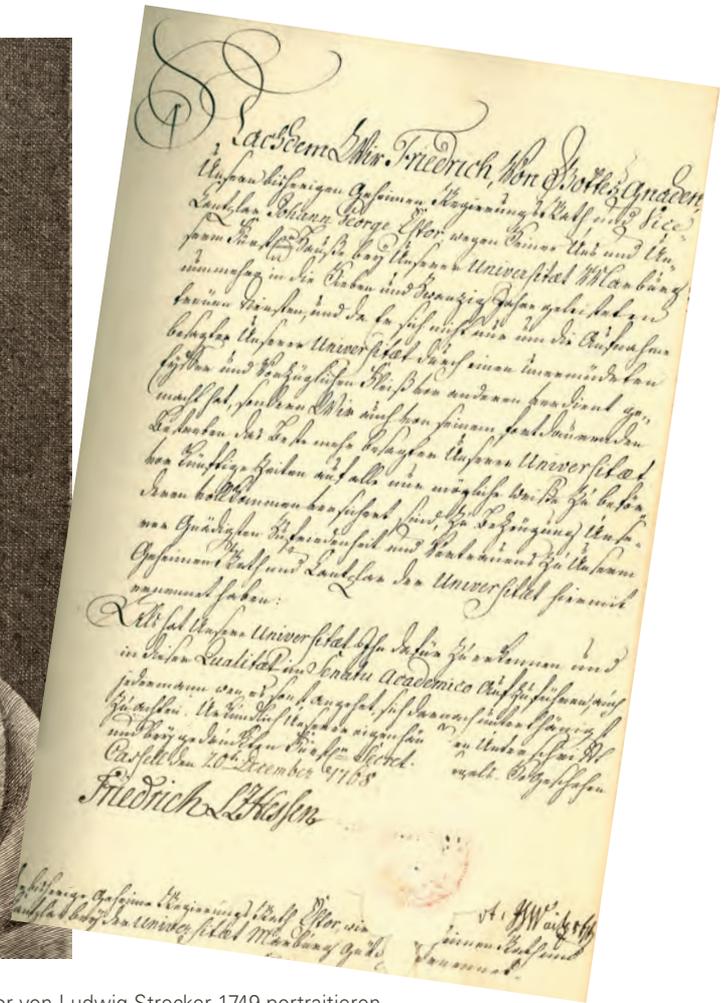
plifizieren. Daraus kann sich ein fruchtbarer Dialog ergeben.“

Ist der Zulauf zum Gaststudium größer geworden? „Ich habe den Eindruck, dass die Zahl der Seniorstudierenden in meinen Veranstaltungen zunimmt“, sagt der Hochschullehrer. Als er an die Philipps-Universität gekommen sei, vor 20 Jahren, habe es hier nur ein „rudimentäres Seniorenstudium“ gegeben.

genden zu, hat Conze beobachtet, „da gibt es weniger Berührungsängste als bei den Jüngeren“.

Auch Ulrich Vogel betont die Besonderheit der Gäste in den Veranstaltungen der Uni: „Die interessieren sich einfach für die angebotenen Themen, die müssen keine Prüfung ablegen. Bei den anderen Studierenden ist mehr Druck auf dem Kessel.“

>> Johannes Scholten



Im Jahr nach seiner Beförderung – rechts die Originalurkunde – ließ sich Estor von Ludwig Strecker 1749 portraieren.

# Die Ernennung

## Fundstücke aus dem Uniarchiv: Estor wird Vizekanzler

**V**or 250 Jahren, am 25. Oktober 1773, verstarb der Staatswissenschaftler Johann Georg Estor in Marburg. 1742 war er an die hiesige Universität berufen worden, um die Lücke zu schließen, die der Weggang des Philosophen Christian Wolff 1740 nach Halle gerissen hatte.

Seitdem waren die Studentenzahlen gefallen, wobei dies auch der Konkurrenz der Universität in Halle und der neu gegründeten in Göttingen geschuldet war. Estor, am 8. Juni 1699 in Schweinsberg geboren und seiner Heimatstadt zeitlebens verbunden, kam aus Jena an die Lahn und blieb.

Sein Studium hatte Estor im Frühjahr 1715 in Marburg be-

gonnen, war im Herbst des Jahres nach Gießen gewechselt und hatte es 1719 zunächst in Jena, dann in Halle fortgesetzt. 1725 erwarb er das Lizentiat in Gießen und am 14. August 1728 wurde er dort zum Dr. jur. promoviert. Bereits seit 1726 war er an der dortigen Universität außerordentlicher, seit 1727 ordentlicher Professor. 1735 wurde Estor nach Jena berufen.

Estor zog nicht so viele Studenten nach Marburg, wie erhofft. Er sollte der Universität jedoch 1768 seine mehr als 9.000 Bände umfassende Privatbibliothek vermachen. Um sie angemessen aufzustellen, wurde die Universitätsbibliothek zwei Jahre nach seinem Tod vergrößert. In seinem Testament bedachte

er die Universität auch noch mit einem seiner Häuser und finanziellen Zuwendungen.

1748 erhielt Estor zusätzlich zu seiner Professur eine weitere Aufgabe: Er wurde zum Vizekanzler der Universität bestellt. Der Inhaber dieses in den Statuten von 1653 eingeführten Amtes nahm eine Mittelstellung zwischen der Regierung und der Universität ein, der Vizekanzler war sozusagen der ständige Vertreter der Obrigkeit bei der Universität. Der Inhaber des Amtes musste kein Professor, aber in juristischen Fragen erfahren sein, gehörten doch insbesondere Rechtsstreitigkeiten zu seinen Aufgaben. Die Stellung war also mit der Position des heutigen Kanzlers nicht deckungsgleich,

eher mit der des preußischen Kurators zu vergleichen. Dazu kam das Recht, die Ermächtigung zur Verleihung akademischer Grade zu erteilen. 1768 erfolgte „zur Bezeugung Unserer Gnädigsten Zufriedenheit und Vertrauens“ die Ernennung Estors zum Kanzler durch Landgraf Friedrich II. Dabei handelte es sich vor allem um eine Ehrung, eine Änderung der Aufgaben ergab sich nicht.

Estor ließ sich in Schweinsberg beerdigen. Die Universität gab beim Bildhauer Sommer einen Grabstein in Auftrag, der noch heute an der Kirche in Schweinsberg steht.

>> Katharina Schaal

Die Autorin leitet das Uniarchiv.



**■ - BASF**

We create chemistry

# JETZT ZUM CHANGEMAKER WERDEN.

Bewirb Dich jetzt als Praktikant, Werkstudent,  
Trainee oder direkt als Berufseinsteiger bei BASF.

---

Du bist ein Teamplayer und arbeitest gerne in einem internationalen Arbeitsumfeld mit vielfältigen Chancen und langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten?

Du hast ein Verständnis für komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge?

Du liebst es innovative Ideen und Lösungen voranzutreiben?

**Dann werde Teil unseres BASF Teams!**



Scanne den QR-Code  
und entdecke **deine**  
Karrierechancen.

# Von der Marburger Studentin...

## ... zur Drehbuchautorin und Schriftstellerin

### Was fällt Ihnen spontan zu Marburg ein?

Kopfsteinpflaster und Ausblicke, Cafés und Buchläden und immer schöne Wege: entlang der Lahn, durch den Alten Botanischen Garten, durch die Oberstadt.

### Wo haben Sie damals gewohnt?

Erst in Cölbe, dann am Renthof. Dort hatte ich von der Küche aus Blick auf die Elisabethkirche, von meinem Schreibtisch aus sah ich das Schloss und in der Badewanne konnte ich einen romantischen Blick auf die Severinskapelle zwischen alten Bäumen genießen. Ich fand es wunderbar, in der Oberstadt zu wohnen. Während der Examenphase bin ich oft spät nochmal kurz ins „Slot“ um die Ecke, um eine Runde zu tanzen nach dem langen Stillsitzen.

### Warum haben Sie gerade an der Philipps-Universität studiert?

Es war eine Mischung aus Zufall, Fächerkombination und dem Flair der Studentenstadt.

### Warum haben Sie die Fächer Anglistik, Amerikanistik und Germanistik gewählt?

Große Literaturliebe und große Englandliebe kamen da zusammen.

### Was war damals ihr Berufswunsch?

Ich habe zunächst Lehramt studiert, wusste damals gar nicht so recht, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt. Aber das erste Schulpraktikum hat mir schnell gezeigt, dass ich wirklich gänzlich ungeeignet bin für den Schulunterricht. Noch während des Praktikums habe ich mich für den Magisterstudiengang eingeschrieben und gehofft, einmal bei Verlag, Theater, Film landen zu können.

### Wie haben Sie Ihr Studium finanziert?

Ich hatte immer diverse Jobs. Das ging von HiWi-Stellen oder der Betreuung amerikanischer Austauschstudierender und Schülerhilfe bis zu Blockflötenunterricht, dazu dann oft Jobs in den Semesterferien, um etwas Polster anzusammeln. Es gab etwas Unterstützung von Zuhause, aber leider kein Bafög.

### Was haben Sie damals in Ihrer Freizeit gemacht?

In der englischen Theatergruppe des Fachbereichs Anglistik gespielt, übrigens zusammen mit dem Kinderbuchautor Andreas Steinhöfel und dem Regisseur Florian Gärtner, mit dem ich vor einigen Jahren auch an einem Filmprojekt zusammengearbeitet habe. Ich habe sehr viel gelesen, bin oft im Kino gewesen, habe mich immer in Geschichten bewegt, Geschichten gesucht.

### Haben Sie sich neben dem Studium engagiert?

Die für mich passenden Stellen für ehrenamtliches Engagement habe ich erst später im Leben gefunden.

### Was haben Sie neben dem fachlichen Wissen gelernt?

Einige der Freundschaften, die ich in der Zeit geschlossen habe, sind noch immer ganz lebendig und innig. Ich hatte nie wieder so viel Zeit und Gelegenheit, mich so intensiv auszutauschen, Freundschaften zu leben, emotional und kommunikativ zu wachsen.

### Was waren Ihre Lieblingsorte in Marburg?

Der Alte Botanische Garten, das Eiscafé oben im Steinweg, das es jetzt nicht mehr gibt, die Programmkinos im Steinweg, die es auch nicht mehr gibt... heute wäre einer meiner Lieblingsorte wahrscheinlich die neue UB.

### Was ist Ihre schönste Erinnerung an die Marburger Studienzeit?

Dieses Eingebettetsein in eine idyllische Stadt, in der man immer jemanden trifft, den oder die man kennt.

### An was erinnern Sie sich ungern?

Dieses Eingebettetsein in eine idyllische Stadt, in der man immer jemanden trifft, den oder die man kennt... Und natürlich an den sehr nüchternen Augenblick, als ich mein Magisterzeugnis bekam: In einem Verwaltungsbüro, völlig anonym, wurde mir das Papier in einer Klarsichthülle in die Hand gedrückt. Es war etwas so Besonderes für mich, als erste in der Familie studiert zu haben und nun ein summa-cum-laude-Zeug-

nis in der Hand zu halten – da hätte ich mir etwas Feierlichkeit gewünscht, das war damals eine sehr karge Angelegenheit.

### Haben Sie einzelne Professorinnen oder Professoren in besonderer Erinnerung?

Helen Haywood, die Dozentin, die damals auch die englische Theatergruppe leitete, war ein inspirierendes Vorbild für mich. Es gab tatsächlich wenig lehrende Frauen in den 80ern in meinen Fachbereichen.

### Sehen Sie Ihr Studium als notwendige Voraussetzung für Ihren beruflichen Werdegang?

Ja und nein. Ja, weil das analytische Lesen und die Fähigkeit, Texte einzuordnen auch beim Verfassen eigener Texte hilfreich ist, und weil Lesen einfach die beste Vorübung fürs eigene Schreiben ist. Und nein, weil es keine direkte Ausbildung oder Qualifikation für das ist, was ich heute tue.

### Was würden Sie als Studienanfängerin heute anders machen?

All die Zweifel, ob ich das richtig mache, ob ich das überhaupt schaffe, der Druck, den ich mir selbst gemacht habe – das würde ich hoffentlich ad acta legen, das Studium mehr genießen und diese Zeit und Gelegenheit zum Lernen freudiger nutzen. Gegen Ende meines Studiums ist mir das ganz gut gelungen, in den ersten Jahren weniger.

### Sind Sie noch hin und wieder in Marburg?

Da ich vor zirca zehn Jahren wieder in die Nähe gezogen bin, in den Vogelsberg, bin ich sogar relativ häufig in Marburg.

### Welchen Wunsch möchten Sie heute der Philipps-Universität mit auf den Weg geben?

Dass sie immer ein Ort ist, wo Wissen, Austausch, Kreativität, Welt- und Gedankenoffenheit, Freiheit im Denken und Forschen und persönliches Wachstum ineinandergreifen, ein Ort der Bildung und Gleichberechtigung.

### Haben wir eine Frage vergessen?

Ja, ich würde wieder in Marburg studieren, wenn Sie mich danach fragen!



„Obendrüber, da schneit es“ – mit diesem Titel reüssierte **Astrid Ruppert** 2008 als Romanautorin. Zuvor hatte sie nach dem Studium in Marburg bereits lange Jahre erfolgreich als Dramaturgin, Redakteurin und Filmproduzentin fürs Fernsehen gearbeitet. Schriftstellerin zu werden sei bereits ein Kindheitstraum gewesen, erzählt die gebürtige Saarländerin; doch daran erinnert habe sie sich erst durch eine „unfreiwillige Auszeit aus einem vollständig durchgetakteten Leben“. Sie nutzte die Zwangspause mit Gewinn: Die Verfilmung ihres Debütromans avancierte zu einem der erfolgreichsten Fernsehfilme des Jahres 2012. Seitdem hat die Autorin zahlreiche weitere Romane und Geschichten vorgelegt, von denen viele ihren Platz auf den Bestsellerlisten gefunden haben. Astrid Ruppert lebt heute als freischaffende Schriftstellerin und Drehbuchautorin im Vogelsberg.

Juristisch beschlagen und mit Humor gesegnet, veröffentlichte der Gesuchte eine Sammlung kurioser Gesetzestexte, etwa zu „Anforderungen an die Rekruten der Cavalerie“.

# Recht sattelfest

## Das 50. biografische Rätsel rund um die Geschichte der Uni Marburg

**D**er Oberbürgermeister und Ehrenbürger einer süddeutschen Großstadt hat sich um den Wiederaufbau des im Bombenhagel des 2. Weltkriegs großflächig zerstörten Ortes verdient gemacht und zudem ein weltumspannendes Sportereignis in seine Stadt geholt; an das Event erinnert noch heute ein herausragendes Architekturdenkmal. Weniger Fortune war ihm später als Oberhaupt einer anderen Metropole beschieden.

Auch der Griff nach dem dritthöchsten Amt der Republik sollte sich als vergeblich erweisen. Hingegen hat er sich als Minister und entschiedener Wähler des Rechtsstaates in „bleierner Zeit“ bewährt und als Vorsitzender der Bundestagsfraktion seiner Partei und als Parteivorsitzender bleibende Meriten erworben.

Das Abiturzeugnis erhielt der in einer norddeutschen Universitätsstadt geborene Professorensohn an einem hessischen Gymnasium. Er wurde aus kurzem Studium heraus zur Wehrmacht eingezogen und geriet in amerikanische Gefangenschaft. Seine Studien konnte er

nach Kriegsende in Marburg mit dem Staatsexamen abschließen; Kommilitonen von ihm waren damals so gegensätzliche Persönlichkeiten wie die späteren Politiker Alfred Dregger und Gerhard Jahn.

Den Doktorhut setzte man dem begabten Studenten an einer bayerischen Universität auf. Seine gründliche Ausbildung und sein Arbeitseifer verschafften ihm das Rüstzeug für Tätigkeiten im Justizdienst, bevor er als damals jüngster Oberbürgermeister einer Großstadt für mehrere Legislaturperioden in das Rathaus einzog.

In der frühen Schaffensepoche veröffentlichte er, quasi als Hommage an die neue Heimat, eine Sammlung kurioser Gesetze des untergegangenen Königreichs Bayern. Man liest dort zum Beispiel über die „Anforderungen an Rekruten der Cavalerie“, „daß sogenannte X Beine für den Dienst zu Pferde ungeeignet machen, wogegen O Beine den Dienst bei der Infanterie, aber nicht den zu Pferde erschweren.“ Die Liste der Veröffentlichungen während seiner aktiven Laufbahn ist dann überaus beeindruckend; Fragen des

Rechts und der Gesellschaftspolitik stehen im Mittelpunkt. Dem wiedervereinigten Deutschland blieb der Gesuchte einige Zeit als Abgeordneter und noch längere Jahre als Sympathieträger seiner Partei erhalten.

>> Norbert Nail

### Wissen Sie, wer gemeint ist?

Dann schicken Sie eine Postkarte mit der Lösung an die Philipps-Universität, Redaktion Unijournal, Biegenstr. 10, 35032 Marburg oder senden Sie eine E-Mail an [unijournal@uni-marburg.de](mailto:unijournal@uni-marburg.de).

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Buchpreis. Einsendeschluss: 30. April 2024.



### Das Lernen im Blick

Auflösung des Rätsels im Unijournal Nr. 69

Gesucht wurde der 1898 in Bad Ems geborene und am 20. Oktober 1944 hingerichtete sozialdemokratische Widerstandskämpfer **Adolf Reichwein** (Foto unten links), eine Ikone der Erziehungswissenschaften des 20. Jahrhunderts. Sein ganzheitliches Lehr- und Lernkonzept, das praxisorientiert die Arbeitswelt, das Gemeinschaftserlebnis und ein demokratisches Gesellschaftsverständnis zusammenführte, stand im Gegensatz zur überkommenen „Paukschule“ obrigkeitstaatlicher Prägung. Geformt von der „Wander-vogel“-Bewegung war er zudem ein unternehmungslustiger Geist, den es auf Wanderfahrt mit Zeiss-Jungarbeitern bis in die Sumpflandschaft Lapplands verschlagen hatte, wo er sich als tatkräftiger Pfadfinder beweisen konnte. Gewusst hat es Hans-Georg Scharpenberg aus Großburgwedel. Wir gratulieren!



**Wer von beiden  
arbeitet mehr  
mit dem Kopf?**



Handwerkskammer  
Kassel

WWW.HWK.KASSEL.DE

**Beide gleich.** Denn beide arbeiten im Handwerk. Tischler Thorsten Hein digitalisiert Marketing und Vertrieb seiner eigenen Holzmanufaktur und organisiert Lernworkshops für Kitas und Schulen. Priyanka Balamohan ist Bäcker- und Konditormeisterin, geprüfte Betriebswirtin und Prokuristin ihrer Familienbäckerei mit 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ohne Expertise geht im Handwerk nichts. Dafür sorgen die duale Berufsausbildung, Fort- und ständige Weiterbildung. Jetzt entdecken, wie viel Köpfchen im Handwerk steckt: [www.handwerk.de/neudenken](http://www.handwerk.de/neudenken)

**DAS HANDWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

**NEU DENKEN.**



**Komm in unser Team**

Wenn Du Dich für die **Pädiatrie** oder **Kinderchirurgie** entschieden hast, dann komm doch zu uns ins Team der **DRK-Kinderklinik Siegen**. Wir freuen uns immer über motivierte, junge **PJ-ler, Weiterbildungsassistenten, Fachärzte oder Spezialisten (m/w/d) im pädiatrischen Bereich**. Bei uns findest Du in den vielen Fachbereichen der Klinik oder in unserem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Deine Karriereperspektive. Eine Hospitation zum Kennenlernen ist immer möglich.

[www.drk-kinderklinik.de](http://www.drk-kinderklinik.de) • [www.mvz-wellersberg.de](http://www.mvz-wellersberg.de)

[bewerbung@drk-kinderklinik.de](mailto:bewerbung@drk-kinderklinik.de) • 0271/2345255 • [paediatric.sekr@drk-kinderklinik.de](mailto:paediatric.sekr@drk-kinderklinik.de)  
DRK-Kinderklinik Siegen • Wellersbergstr. 60 • 57072 Siegen



Kinderklinik Siegen  
Deutsches Rotes Kreuz



mvz  
Wellersberg GmbH

# Unterstützen Sie die Universität!

## Werden Sie Mitglied im Marburger Universitätsbund!

Der Marburger Universitätsbund ist die Vereinigung der Freunde und Förderer der Philipps-Universität. Wir laden Sie herzlich ein, diesem Kreis beizutreten, um über Fachgrenzen und Studienzeit hinaus an Leben, Arbeit und Entwicklung Ihrer Universität teilzunehmen.

Der Universitätsbund unterstützt die Universität und ihre Mitglieder bei vielen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben, für die öffentliche Mittel nicht ausreichen. So stiftete er Einrichtungen wie das Musizierhaus im Alten Botanischen Garten und errichtete das Universitätsmuseum.

Ferner beteiligt er sich an der Auszeichnung hervorragender Dissertationen und ist Miterausgeber des Unijournals.

Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig das Marburger Unijournal, das über die Philipps-Universität und ihre Forschung berichtet. Den Vereinsmitgliedern steht außerdem das reizvoll gelegene „Marburger Haus“ des Universitätsbundes in Hirschegg im Kleinwalsertal zur Verfügung. Auf der jährlichen, von einer feierlichen Abendveranstaltung begleiteten Mitgliederversammlung erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen des Universitätsbetriebs.

Der Universitätsbund ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Marburg. Dem Vorstand gehören an: Dr. Lutz Bonacker (Vorsitzender), Professor Dr. Thomas Nauss (Stellvertretender Vorsitzender), Professor Dr. Florian Kraus (Schriftführer), Egon Vaupel (Schatzmeister), Ullrich Eitel und Prof. Dr. Evelyn Korn.

Der Verein sammelt und verwaltet Geldmittel aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Stiftungen und Vermächtnissen. Er ist als gemeinnützig anerkannt. Beiträge und Spenden können als Sonderausgaben geltend gemacht werden. Als steuerlicher Nachweis für Spenden und Mit-

gliedsbeiträge genügt der Kontoauszug bzw. der PC-Ausdruck beim Onlinebanking.

Bankverbindung: Commerzbank AG, Filiale Marburg 39 24040 (BLZ 533 400 24) IBAN: DE11 5334 0024 0392 4040 00 BIC: COBADEFFXXX.

### Geschäftsstelle:

Marburger Universitätsbund  
Bahnhofstr. 7  
35037 Marburg  
Tel.: (06421) 28 24090  
unibund@staff.uni-marburg.de,  
www.uni-marburg.de/uni-bund

## Vernetzen und verbinden

### Der Vorstand des Marburger Universitätsbundes hat sich neu konstituiert

„Wir wollen dazu beitragen, die Universität noch stärker mit der Region und den Alumni zu vernetzen, und möchten zudem die Verbindung der Forschenden innerhalb der Universität fördern“, sagt Dr. Lutz Bonacker. Der Geschäftsführer der CSL Behring GmbH wurde im vergangenen Jahr zum neuen Vorsitzenden des Marburger Universitätsbundes gewählt und ist seit nun-

mehr einem halben Jahr im Amt. Der Philipps-Universität ist der 57-jährige Pharmazeut und Mikrobiologe seit langen Jahren verbunden: Von 1986 bis 1990 studierte er in Marburg Pharmazie, wurde hier auch promoviert und gehört seitdem auch dem Universitätsbund als Mitglied an.

Als neuer Schriftführer des Universitätsbundes wurde der

47-jährige Chemiker Prof. Dr. Florian Kraus gewählt, der an der Uni Marburg eine Heisenberg-Professur für Anorganische Chemie innehat. Er folgt auf Prof. Dr. Norbert Hampp, der das Amt 17 Jahre innehatte und in dieser Zeit maßgeblich die Renovierung und Erweiterung des Marburger Hauses im Kleinwalsertal vorangebracht hat.

>> Ellen Thun

Der Marburger Universitätsbund unterstützt das Studium Generale und weitere Veranstaltungen der Universität. Vorschläge für Vorträge können eingesandt werden an: unibund@uni-marburg.de.

## Impressum

Unijournal Nr. 70, Winter 2023/24

**Herausgeber:** Der Präsident der Philipps-Universität Marburg gemeinsam mit dem Vorstand des Marburger Universitätsbundes

**Redaktion:** Philipps-Universität Marburg, Biegenstraße 10, 35032 Marburg; Johannes Scholten (js) verantwortlich, Ellen Thun (et); Ständige Mitarbeit: Dr. Gabriele Neumann (gn), Anne Reichel (ar)  
Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider.  
Tel./Fax: 06421 28-25866 / -28903  
E-Mail: unijournal@uni-marburg.de

**Titel:** Christian Stein  
**Grafik:** M.MEDIA, m-media@arcor.de  
**Druck:** Silber Druck oHG, info@silberdruck.de

**Versand:** Lahnwerkstätten Marburg  
**Auflage:** 5.000

**Abonnements:** Abonnements können bei der Redaktion bestellt werden. Universitätsangehörige können über die Redaktion ein kostenfreies Abonnement über die Hauspost beziehen. Der Bezug des Unijournals ist im Mitgliedsbeitrag für den Marburger Universitätsbund enthalten.

**Erscheinungsweise:** Das Marburger Unijournal erscheint dreimal jährlich.  
ISSN 1616-1807



Christian Stein

Der neue Vorstand des Universitätsbundes mit dem scheidenden Schriftführer (von links): Florian Kraus, Norbert Hampp, Thomas Nauss, Lutz Bonacker, Egon Vaupel, Evelyn Korn, Ullrich Eitel.

# WIR SUCHEN DICH ALS:

## Ärzt:in in Weiterbildung

- › Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik
- › Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik
- › Forensische Psychiatrie

## Student:in

- › Stipendium
- › Famulatur
- › Hospitation

## Du verdienst Gutes:



Drei Fachbereiche  
an einem Standort



Bezahlbares Bauen  
und Mieten



Einbringen  
eigener Ideen



Möglichkeit zur  
Promotion



Viele Weiterbildungs-  
möglichkeiten



Strukturierte Fach-  
arztweiterbildung

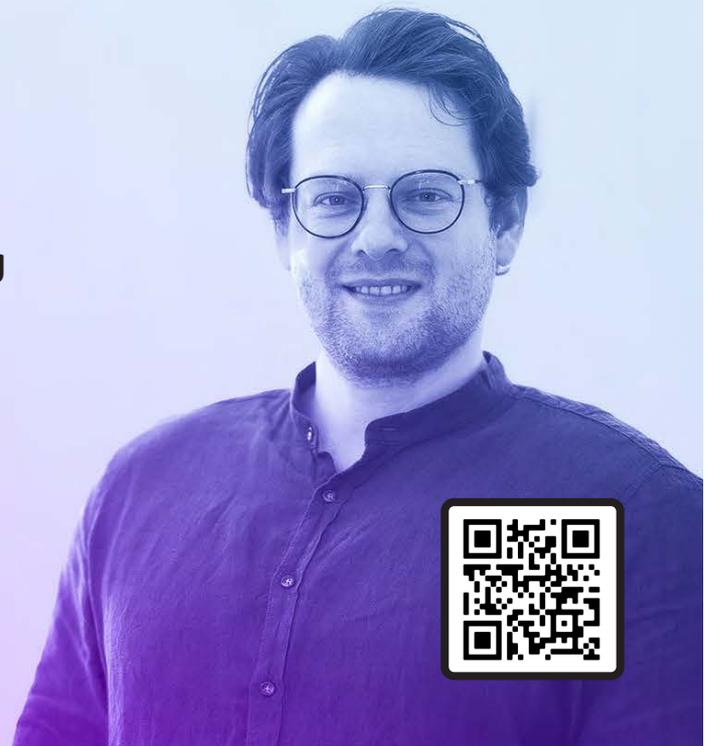
## #wirtungut

Bring dich ein als Ärzt:in  
in einem starken Team bei  
den LWL-Einrichtungen Marsberg

Schon mal über

Psychiatrie

nachgedacht?



LWL-Einrichtungen Marsberg  
Personalmanagement  
Weist 45  
34431 Marsberg

**Bewirb dich JETZT!**  
[www.lwl-marsberg.de](http://www.lwl-marsberg.de)

**LWL**

# Odette



handgebackenes Baguette

Crevetten

Austern

bretonische Cidre

bretonische Biere

Pissaladière

Kaffee

Croque

Tee

französische Weine

französisches Frühstück

○○○○○

Salate

hausgemachte Croissants



Frankfurter Straße 14a - 35037 Marburg

mobil: 0172 - 59 10 163

Reservierung: [odette@ble-noir.de](mailto:odette@ble-noir.de)

: [odettemarburg](https://www.instagram.com/odettemarburg)



**horaires d'ouverture:**

Mo. Di. Do. Fr. So. 10:00 bis 22:30

Mi. Sa. 8:30 bis 22:30